Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen:
Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054.
Rhede: J. Heinrichs.
Anholt: W. Wolsing.
Werth: Th. Parrac
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 347 | Freitag, den 14. Dezember | Jahrgang 1928

Sabotage der Wahl Stegerwalds?

Der „Deutsche", das Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes, hat in seiner am Mittwoch abend erschienenen Ausgabe erneut versucht, die Nichtwahl Stegerwalds zum Parteiführer als Beweis für eine versteckte Arbeitnehmerfeindlichkeit in den maßgebenden Zentrumsgremien auszuwerten. Die Tatsache, daß unter den in Stegerwalds Erklärung genannten Anhängern seiner Kandidatur die Namen Marx und Mönnig fehlten, wird als der Schlüssel zur Erklärung der Ereignisse bezeichnet: beide seien gegen Stegerwald gewesen, Mönnig sei der Vorsitzende des Parteitages gewesen, dem habe die Regie entsprochen; diese Regie aber habe offensichtlich auf eine Sabotage der Wahl Stegerwalds hingearbeitet. Weiter heißt es in dem Artikel:

„Das war im Parteiausschuß leicht. Denn er ist etwa zur Hälfte aus Beamten zusammengesetzt, die von der Besoldungsreform her in offener Gegnerschaft zu Stegerwald stehen. Man liebte aber im Ausschuß keine offene Ablehnung der Kandidatur Stegerwalds, sondern wählte einen „harmlosen" Umweg. Man stimmte dafür, die Funktionen des Partei- und Fraktionsvorsitzenden voneinander zu trennen und gesondert zu besetzen. Natürlich wußte man, Stegerwald werde die Konsequenzen ziehen und auf seine Kandidatur verzichten."

Da in den weiteren polemischen Ausführungen des „Deutschen" die Abgeordneten Prälat Dr. Schreiber und Dr. Krone, der Führer der Windthorstbunde, mit Namen genannt werden, liegt die Vermutung nahe, daß diese beiden sowie Marx und Mönnig nach Stegerwalds Ansicht die Kräfte sind, die an dem Mißlingen seiner Kandidatur die Hauptschuld tragen sollen.

Wir haben die Vorgänge in Köln wiederholt dargestellt. Von keiner Seite ist diese Darstellung bestritten worden. Der Artikelschreiber des „Deutschen" aber hat entweder seine Meinung zum Ausdruck gebracht ohne Kenntnis jener Vorgänge durch eigenes Miterleben, oder aber er hat geschrieben in völliger Verkennung und Mißdeutung der Methode, wie die Entscheidung gesucht und gefällt wurde, einer Methode, die den anwesenden Nichtzentrumsleuten, wie den Vertretern der „Frankfurter Zeitung" und der „Vossischen Zeitung", direkt imponiert hat. Was es mit der sogenannten Regie auf sich hat, legt folgende Aeußerung der „Kölnischen Volkszeitung", deren Inhalt wir aus eigenem Wissen als bis zum Letzten richtig bestätigen können, treffend dar:

„Diese sogenannte Regie bestand darin, daß Marx von dem Rechte seiner Ueberzeugung im Parteivorstande Gebrauch machte, sich im übrigen aber völlig zurückhielt, und daß Mönnig als Leiter des Parteitages im Ausschuß die Kandidatur Stegerwald entsprechend dem Beschluß des Vorstandes empfahl und später wiederum auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes auf dem Parteitag selbst den Antrag auf sofortige Wahl eines Führers und dann die drei Kandidaten zur Abstimmung stellte. Wir wiederholen: Beides geschah auf ausdrücklichen Beschluß des Parteivorstandes. Worin nun eigentlich die Regie liegen soll, die angeblich alles verschuldet hat, ist uns unerklärlich. Parteiausschuß und Parteitag haben, unbeeinflußt von irgendwelcher Regie, entschieden. Der „harmlose Umweg", den man angeblich einer offenen Ablehnung der Kandidatur Stegerwalds vorgezogen habe, ist von erklärten Anhängern der Kandidatur Stegerwalds vorgeschlagen worden. Der entsprechende Antrag auf Entscheidung, ob die Funktionen des Partei- und Fraktionsvorsitzenden getrennt oder verbunden werden sollten, ist von Wirth gestellt, und der weitere Antrag, der die direkte Wahl des Vorsitzenden verlangte und sich gegen das Drei-Männer-Kollegium wandte, trug auch die Unterschrift von Arbeitervertretern, u. a. auch von solchen der gewerkschaftlichen Richtung. In die Regie des „Deutschen" müßten also offenbar Anhänger der Kandidatur Stegerwalds verwickelt gewesen sein. Da weiter nachgewiesenermaßen nicht alle Arbeiterdelegierten für Stegerwald stimmten, hat also auch ein Teil der Arbeitervertreter die „Regie" mitgemacht oder ist ihr zum Opfer gefallen."

Ganz und gar abwegig ist es also, Marx und Mönnig Sabotage vorzuwerfen. Nicht am Platze erscheint uns auch die Nennung von Dr. Schreiber und Dr. Krone. Wenn sie auch in anderm Zusammenhange genannt werden, so bemerkt doch die „Frankfurter Zeitung" nicht ohne Grund, die Spitze sei deutlich zu fühlen.

Wenn wir im übrigen wiederholt betont haben, daß es nicht angehe, in der Wahl des Prälaten Kaas eine Spitze gegen die Arbeiterschaft zu sehen, so wird diese Ansicht ganz einwandfrei von einem Blatt bestätigt, das ein Organ der katholischen Arbeiterschaft ist. Es ist „Der deutsche Weg", der von dem Reichstagsabgeordneten Joos in Gemeinschaft mit E. Ritter herausgegeben wird. Dort wird von letzterem zu der Parteiführerwahl u. a. folgendes gesagt:

„Eine Gruppe von Arbeitervertretern hatte sich auf Stegerwald versteift. Sie ging so weit, zu erklären, daß sie es als „Affront" gegen die Arbeiterschaft ansehen würde, wenn die Wahl nicht auf Stegerwald fiele. Sie haben die Sympathien oder Antipathien, denen Stegerwald persönlich begegnete, in Bausch und Bogen auf die Arbeiterschaft bezogen, ohne zu bedenken, daß sie eigentlich damit Joos eine schwere Kränkung zufügen und daß sie der Arbeiterschaft im Zentrum einen sehr schlechten Dienst erweisen. Nachdem durch die Entscheidung des Parteiausschusses über die Vereinigung oder Trennung der Spitzenämter die Voraussetzung für die Kandidatur Stegerwald entfallen war, hätte es die Loyalität gegen den Arbeiterführer Joos erfordert, ihn zur Annahme der Wahl zu ermutigen. Statt dessen hat man offenkundig auf ihn eingewirkt, daß er aus Solidarität die Wahl ablehnen solle. Zugleich wurde der Plan des Dreimännerkollegiums als scheinbarer Ausweg aufgebracht, und Joos machte ihn in seiner „Konzilianz, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht", zu dem seinigen. Joos stand zwischen dem vertrauensvollen Ruf der Partei und der Solidaritätsforderung derjenigen Arbeitervertreter, die an Stegerwald festhalten und ihn wiederum vorschlagen wollten, auch nachdem seine Bedingung (Vereinigung der beiden Aemter) nicht erfüllt worden war. Das Nein von Joos bedeutete eine große Enttäuschung für den Parteiausschuß, der sich in dieser Lage widerstrebend dem Plane des Dreimännerkollegiums zuwandte. Man ließ ihn debattelos fallen, als sich die Stimmung des Parteitages herausstellte. Nun erschien die Personenfrage aber unlösbar, wenn nicht eine dritte Persönlichkeit in die Bresche sprang. Der Vorstand schlug Zettelwahl über Stegerwald und Joos und außerdem über den Prälaten Kaas vor. Der Parteitag begriff die Absicht des Vorstandes, Joos vor einer überaus heiklen Situation zu bewahren, und wählte in seiner Mehrheit den dritten Kandidaten. Daher gleich im ersten Wahlgang die überraschende Mehrheit für Kaas."

Zum Schluß sagt E. Ritter, als Verkörperung der Einigkeit und der großen Idee des Zentrums hätte heute ein Mann aus der Arbeiterbewegung an der Spitze der Partei stehen können. Daß es nicht dazu gekommen sei, sei nicht Schuld des Parteitages, habe nichts mit „Krise" und „Zerfall" der Partei zu tun, sondern rühre ausschließlich von gewissen Schwierigkeiten innerhalb der christlichen Arbeiterbewegung her. Die Schwierigkeiten seien, soweit der Außenstehende sehen könne, nicht sachlicher Natur, sondern lägen in Personenfragen, die allem Anschein nach im gewerkschaftlichen Flügel der Arbeiterbewegung ungebührlich überschätzt würden. Wir wollen diesen Ausführungen die Erinnerung an das Wort des Prälaten Kaas hinzufügen: „Der Fahnenträger ist nichts, die Fahne ist alles", und nur nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, daß Stegerwald seine menschlich wohlverständliche Verstimmung bald überwinden und sich dem Dienste der Partei, insbesondere in der Fraktion, auch weiter wie bisher als einer ihrer besten Protagonisten mit Liebe und Tatkraft zur Verfügung stellt. Wenn in einzelnen Nichtzentrumsblättern angebliche Gerüchte aus parlamentarischen Kreisen wiedergegeben werden, wonach Stegerwald die Absicht habe, ganz aus dem Zentrum auszuscheiden und eine eigene Partei der christlichen Gewerkschaften unter dem Namen Christlich-Nationale Arbeiterpartei zu gründen, so dürfte in diesen „Gerüchten" wohl der Wunsch zum Ausdruck kommen, den diese Gerüchtverbreiter für das Zentrum auf dem Herzen haben. Die Hoffnung auf eine Zerschlagung des Zentrums ist bekanntlich ungefähr so alt wie das Zentrum selber, hat sich aber bisher noch immer als trügerisch herausgestellt, und so wird es auch jetzt sein. Begreiflicherweise wird die Verstimmung Stegerwalds auch von einem Teil seiner gewerkschaftlichen Freunde geteilt, aber es liegt ganz außerhalb der Denkungsart dieser Zentrumsleute, etwa die zu Sonntag angesagte Kundgebung in Essen zu einer Demonstration zu benutzen, die den parlamentarischen „Gerüchten" irgendwie entspräche.

Entscheidende Unterhaltungen in Lugano.

Zugeständnisse Briands?

Lugano, 13. Dez. Die gestrige Unterredung zwischen Stresemann und Briand erregt hier größte Aufmerksamkeit. Man glaubt, daß es sich um entscheidende Unterhaltungen über die Gesamteinstellung der Politik der beiden Länder handelt. Es dreht sich in diesen Gesprächen um eine umfassende Auseinandersetzung über die gesamte Locarnopolitik. Sicher ist, daß die Gespräche in Lugano einen wesentlichen Schritt zur Klärung der Lage darstellen. Zweifellos wird von deutscher Seite den Franzosen und auch den Engländern mit aller Klarheit gesagt, daß die Ausdehnung von Locarno, d. h. die Räumung von ganz Deutschland auf das bestimmteste erwartet wird, und daß eine Enttäuschung dieser Erwartung die geistige Grundlage der Annäherung der beiden Länder zerstören würde. Es werden in Lugano auch Gerüchte verbreitet, nach denen Briand Stresemann einen neuen Plan für Ersetzung der Rheinlandbesatzung durch eine Rheinlandkommission unterbreiten würde oder bereits unterbreitet habe. Diese Gerüchte sind mit großer Vorsicht aufzunehmen und werden in Kreisen der deutschen Delegation in keiner Weise bestätigt. Auch der Pariser Presse zufolge hat die Unterreoung zwischen Briand und Stresemann entscheidende Bedeutung gehabt. Nach der Aussprache vom letzten Sonntag, die die Mißstimmung zerstreut habe, hätten jetzt, wie der „Petit Parisien" erklärt, die beiden Staatsmänner die praktische Arbeit, d. h. die Verhandlungen über die Bildung der Konstatierungs- und Versöhnungskommission und über die Rheinlandräumung selbst begonnen. Hinsichtlich der Rheinlandräumung habe Briand — so sagt wenigstens Pertinax im „Echo de Paris" — ein unerwartet großes Entgegenkommen gezeigt. Selbst der Generalagent Parker Gilbert sei der Ansicht, daß die Räumung erst nach Beginn der Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschulden gewährt werden könne. Briand habe sich aber bereit erklärt, die Verhandlungen über die Räumung parallel mit den Sachverständigenverhandlungen zu führen, sodaß also die Räumung gleichzeitig mit der Einigung über die Revision des Dawesplanes erfolgen könne. Strittig sei noch, erklären alle Pariser Blätter, die Frage, wie lange die Konstatierungs- und Versöhnungskommission im Rheinlande im Amt bleiben solle. Als Gegenleistung für die schnellere Räumung würde es Briand gern sehen, wenn Stresemann diese Kommission über das Jahr 1935 hinaus annehmen wollte. Stresemann weigert sich jedoch auf das Entschiedenste.

★

Die Dreierkonferenz.

+ **Lugano**, 13. Dez. Die erste Besprechung zwischen den Außenministern Englands, Deutschlands und Frankreichs hat am Donnerstag um 15,30 Uhr im Hotel Splendid stattgefunden. Die Unterredung erfolgte im Anschluß an das Präsidenten-Frühstück, das Briand sämtlichen Untergenerassekretären, dem Völkerbundssekretariat sowie einer Reihe von Diplomaten gab. Kurz nach dem Frühstück unternahmen Briand und Dr. Stresemann in dem Auto der französischen Abordnung eine kurze Autofahrt. Auch Chamberlain verließ das Hotel im Auto. Die drei Minister besichtigten die Kapelle Santa Maria di Angeli, in der sich Fresken des Malers Luini aus dem frühen 15. Jahrhundert befinden. Die drei Minister kehrten nach kurzer Frist wieder in das Hotel Splendid zurück, worauf dann die erste Unterredung zu dreien stattfand. An der Unterredung nahmen außer den drei Ministern nur der Dolmetscher der französischen Delegation, Professor Hesnard, und der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, teil. Sie dauerte fast zwei Stunden. Offiziell werden über den Verlauf der Besprechungen keinerlei Mitteilungen gemacht. Die Unterhaltung ist sachlich noch nicht zum Abschluß gelangt. Von deutscher Seite wird lediglich mitgeteilt, daß Dr. Stresemann die ihm von Briand und Chamberlain gemachten Besuche in den nächsten Tagen erwidern werde und daß die heutigen Besprechungen zu dreien weiter fortgeführt würden. Aus diesem Grunde werden die ursprünglich in einem Empfang der Presse vorgesehenen Mitteilungen heute nicht gemacht werden und erst erfolgen, wenn die Besprechungen zu dreien abgeschlossen sind. Ausdrücklich wird jedoch von deutscher Seite betont, daß es sich nur um Besprechungen, und nicht um offizielle Verhandlungen handele. Es besteht jedoch der begründete Eindruck, daß die jetzt eingeleiteten Besprechungen zu dreien sich immer mehr zu Verhandlungen auswachsen, gleichgültig, ob man diese Bezeichnung wählt oder nicht. Besprechungen im Kreise der Fünf oder Sechs, wie dies in Genf der Fall gewesen war, sind auch jetzt noch nicht vorgesehen. Gegenstand der heutigen Unterredung ist nach wie vor der gegenwärtige Stand der deutsch-französischen Beziehungen sowie die Genfer Beschlüsse vom September. Es scheint auf allen Seiten die Erkenntnis zu wachsen, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern Endlösungen und eindeutige Feststellungen fordert und eine weitere dilatorische Behandlung der zwischen Deutschland und den Alliierten schwebenden Fragen jetzt nicht mehr möglich ist. Man kann daher damit rechnen, daß die Besprechungen in Lugano, wenn vielleicht auch nicht in formaler, so doch in tatsächlicher Beziehung Entscheidungen von großer Tragweite eine Klärung der Lage herbeiführen werden. Eine politische Endlösung wird auf jeden Fall in den gegenwärtigen Besprechungen gefunden werden müssen. Die Erklärungen des Reichskanzlers am Mittwoch abend auf dem Bankett des Vereins Berliner Presse haben hier in allen Delegationskreisen starken Widerhall gefunden.

★

Ist Stresemann wieder Optimist?

Lugano, 13. Dez. Der englische Außenminister Chamberlain gab am Donnerstag abend zum zweiten Male der englischen Presse Erklärungen über die gegenwärtigen Aussprachen zwischen den drei Außenministern. Chamberlain betonte, daß in der heutigen Unterredung die Aussprache über die Genfer Beschlüsse fortgesetzt worden sei. Gewisse Einwendungen Stresemanns seien in der heutigen Aussprache überwunden worden. Der nach Lugano mit einer pessimistischen Beurteilung der Lage gekommen sei, werde Lugano wenigerpessimistisch verlassen. Die weiteren Aussprachen würden auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden. Auf die Frage, was nach der Räumung des Rheinlandes im Jahre 1935 geschehen werde, erklärte Chamberlain kategorisch: „Ich lehne es ab, auf diese Frage einzugehen." Ebenso erklärte er auf die Frage, welche Bedeutung er und Briand der gegenwärtigen Besetzung des Rheinlandes beilegten, daß die Erörterung dieser Frage zur Zeit nicht wünschenswert sei.

★

Laufende Verwaltungsangelegenheiten.

⊠ **Lugano**, 13. Dez. Der Völkerbundsrat beschloß in seiner heutigen Vormittagssitzung ferner, ein Juristenkomitee mit der Prüfung einer eventuellen Revision einzelner Bestimmungen des Statutes des internationalen Haager Gerichtshofes zu beauftragen und dem Antrage der Internationalen Union katholischer Frauenverbände auf Vertretung in dem Völkerbundsausschuß für Kinderschutz stattzugeben. Bei der Behandlung des Tätigkeitsberichtes des Wirtschaftskomitees, der sich mit der Frage der Erweiterung einer Kollektivaktion zur Herabsetzung der Zölle und mit den entsprechenden Vorarbeiten für Aluminium, Zement, Kohle und Zucker befaßt, gab Dr. Stresemann die Erklärung ab, daß dem Deutschen Reichstage gegenwärtig der Entwurf eines Gesetzes über die Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz zur Beschlußfassung vorliege, durch den neben der Herabsetzung zahlreicher Positionen des deutschen Zolltarifes auch die Ratifikation der Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen, sowie über die Ausfuhr von Häuten und Knochen durch Deutschland herbeigeführt werden soll. Er freue sich, feststellen zu können, daß Deutschland diesen Wünschen des Wirtschaftskomitees bereits Rechnung getragen habe. In der anschließenden vertraulichen Sitzung wurden die fünf Mitglieder der Saarregierungskommission für ein weiteres Jahr in ihrem Amte bestätigt, desgleichen die Präsidenten der Investigationsausschüsse für Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien. Den Vorsitz im Investigationsausschuß für Deutschland wird somit auch im kommenden Jahre der französische General Baratier führen. Die nächste Sitzung findet Freitag vormittag statt.

★

Die Behandlung der Saarfragen.

▲ **Lugano**, 13. Dez. In öffentlicher Sitzung beschloß der Völkerbundsrat, den Antrag der Saarregierungskommission zur Auflegung einer langfristigen Anleihe für die Durchführung gewisser öffentlicher Arbeiten dem Finanzkomitee zur weiteren Prüfung zu überweisen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann

Verbrecher beim Sektgelage.

Verhaftung des gefährlichsten Konfektionseinbrechers von Berlin.

● **Berlin**, 13. Dez. Der Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den gefährlichsten Konfektionseinbrecher Berlins, der sich namentlich mit Pelzeinbrüchen befaßt, den früheren Kaufmann Roman Prczadka, zu verhaften. Ueber die zahlreichen Raubzüge dieses Verbrechers ist wiederholt berichtet worden.

Die Nachtausgabe berichtet über die sensationellen Umstände, unter denen die Verhaftung Prczadkas erfolgte. Prczadka gehörte zusammen mit seinem Bruder Erich der Bande des Einbrecherhäuptlings Lee Gulski an, die erst vor etwa zwei Monaten nach wochenlanger Verfolgung unschädlich gemacht worden war. Sie hatte im Berliner Geschäftsviertel Dutzende von Einbrüchen verübt und für etwa eine Viertelmillion Mark Pelze gestohlen. Roman Prczadka selbst war in Lehnin verhaftet und mit einem anderen Untersuchungsgefangenen namens Holleck zusammen untergebracht worden, entkam jedoch wieder. Er begab sich nach seiner Flucht in das Haus Blumenthalstraße 21. Die Beamten folgten ihm auf den Fersen. Im zweiten Stockwerk des Hauses suchte der Einbrecher eine Wohnung auf. Wenige Minuten später traten die Beamten die Tür der Wohnung ein und fanden dort eine aus mehr als einem Dutzend Personen bestehende Gesellschaft bei der Geburtstagsfeier versammelt. Es ging sehr hoch her. Zahlreiche Flaschen Sekt standen noch ungeöffnet umher. Beim Eindringen der Kriminalbeamten sprangen alle Anwesenden auf, einige von ihnen wollten sich auf die Polizisten stürzen, andere bemühten sich, die Lampe herunterzuschlagen, was ihnen aber nicht gelang. Die Kriminalbeamten waren rascher und machten die Mitglieder der aufgeregten Gesellschaft unschädlich. Roman Prczadka war aber nicht da, nur sein Bruder Erich, der vor einer Woche aus Gesundheitsrücksichten aus dem Gefängnis entlassen worden war. Wie sich später herausstellte, hatte sich Roman Prczadka, in dem Augenblick, als die Kriminalbeamten das Zimmer betreten hatten, unter die Röcke einer im Zimmer anwesenden Frau verkrochen. Die Kriminalbeamten zogen ab, hielten aber das Haus unter strenger Bewachung. Etwa eine halbe Stunde später kam nun Roman Prczadka eilig aus dem Hause heraus und wollte eine Autodroschke besteigen. Er hatte einen geladenen Revolver in der Hand. Die Kriminalbeamten griffen nun zu, einer von ihnen versetzte dem Einbrecher einen Hieb auf die Hand, sodaß ihr der Revolver entfiel. „Es ist euer Glück", sagte Roman Prczadka, „ich hätte euch alle über den Haufen geschossen!" Er wurde gefesselt und ins Polizeipräsidium abgeführt. Die Kriminalbeamten drangen dann abermals in das Haus ein und nahmen alle zurückgebliebenen Teilnehmer an der Geburtstagsfeier, etwa ein Dutzend Personen, darunter auch Erich Prczadka und sieben Frauen fest. Bei einer gründlichen Durchsuchung der Wohnung kam eine Unmenge von Waren zum Vorschein, u. a. wertvolle Pelze, die Erich und Roman Prczadka erst in der vergangenen Woche bei einem Einbruch in einem Konfektionshause erbeutet hatten.

betonte in einer kurzen Erklärung, daß die Anleihefrage, wie auch die Erneuerung des Mandates der Mitglieder der Saarregierungskommission mit einer sehr kurzen Frist auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Er verkenne keineswegs, daß in diesem Falle gewichtige sachliche Gründe für eine solche Beschleunigung gesprochen haben und werde deshalb keinerlei Einwendungen dagegen erheben, daß beide Fragen schon heute behandelt werden. Reichsaußenminister Stresemann benutzte jedoch diese Gelegenheit, um dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß künftig in Fällen dieser Art, wenn irgend möglich, die Aufnahme in die Tagesordnung mit einer längeren Frist erfolgt. Dies scheine ihm, wie er hinzufügte, insbesondere deshalb angebracht, um auch der Bevölkerung des Saargebietes genügend Zeit und Gelegenheit zu geben, ihre Auffassung über die hier zu behandelnden Fragen zu erkennen zu geben Auf diesen Punkt lege naturgemäß gerade die deutsche Regierung Gewicht. Im übrigen erklärte sich Dr. Stresemann mit dem Bericht über die Anleihefrage einverstanden, betonte aber unter Zustimmung des Rates, daß das Finanzkomitee bei der Prüfung dieser Frage auch den Gesichtspunkt zu berücksichtigen haben werde, daß die einzelnen Modalitäten der geplanten Anleihe so gestellt werden, daß sich daraus bei der allgemeinen Regelung des Saarproblems keine Schwierigkeiten ergeben.

★

Die Kontrolle der Rüstungsindustrie.

:*: **Lugano,** 13. Dez. Zur Frage der Kontrolle der Rüstungsindustrien nahm der Rat Kenntnis von einem kurzen Brief des Grafen Bernstorff, der als Vorsitzender des entsprechenden Sonderausschusses den Rat davon verständigte, daß angesichts der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten das Mandat des Sonderausschusses noch nicht erfüllt werden konnte. Ueber den englischen Antrag zur Einleitung einer Untersuchung in den fernöstlichen Ländern über den Verbrauch von Rauchopium soll erst während der nächsten Völkerbundsversammlung entschieden werden. Ein für diese Frage nach Lugano entsandter Vertreter Chinas teilte mit, daß seine Regierung 10 000 Franken für diese Untersuchung zur Verfügung gestellt habe.

★

Antwort Boliviens auf den Schritt des Völkerbundsrats.

:: **Lugano,** 12. Dez. Soeben wird um Mitternacht ein Telegramm des bolivianischen Gesandten in Paris an den Generalsekretär des Völkerbundes veröffentlicht, in dem in längeren Ausführungen eine historische Darstellung des jahrzehntelangen Konflikts zwischen Bolivien und Paraguay gegeben wird. In dem Telegramm wird Paraguay als Angreifer bezeichnet und darauf hingewiesen, daß die bolivianische Regierung auf Grund des 1907 abgeschlossenen Schiedsvertrages keine andere Vermittlung annehmen könne, da Bolivien bereits durch die schiedsrichterliche Vermittlung Argentiniens diplomatisch und juristisch gebunden sei. Diese Aktion könne die bolivianische Regierung nicht stören.

Hugenbergs Teilsieg.

Von unserer Berliner Redaktion.

⊠ **Berlin,** 13. Dezember. (Drahtb.)

Auf Grund der Auslassungen der deutschnationalen Presse mußte man bisher annehmen, daß die vor einigen Tagen stattgefundene deutschnationale Parteivertretertagung völlig zugunsten des neuen Vorsitzenden Hugenberg verlaufen sei. Nunmehr sickert jedoch durch, daß Hugenberg mehr als eine Schwierigkeit zu überwinden hatte, um schließlich seinen Sieg zu erfechten. So wird u. a. bekannt, daß nach der Rede Hugenbergs über die Notwendigkeit der Satzungsänderung von einem Vertreter des Arbeiterflügels ein Antrag auf Vertagung der Satzungsänderung eingebracht worden ist. Wenn auch dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, so stimmten doch immerhin mehrere deutschnationale Parteivertreter dafür. Ein weiterer Versuch wurde auch von den Beamten unternommen. Und weiter war der Abgeordnete von Lindeiner-Wildau mit der neuen Ordnung nicht einverstanden.

Diese Satzungsänderung bezweckt in der Hauptsache die Ausschaltung der verschiedenen berufsständischen und sonstigen Ausschüsse der Partei aus dem Parteivorstand. Hugenberg wollte die Vorsitzenden dieser Ausschüsse nicht mehr als Mitglieder im Parteivorstand haben. Der Vorstoß der Arbeitnehmer sowohl wie der Beamten hat schließlich doch Hugenberg veranlaßt, einzulenken und sich mit dem Bestehenbleiben der bereits vorhandenen Ausschüsse vorerst abzufinden. In dieser Form hat dann auch der Parteivertretertag der Deutschnationalen die Satzungsänderung vorgenommen. Damit ist erwiesen, daß Hugenberg zunächst seine Absicht in diesem Punkte nicht voll erreicht hat.

Die Annahme der Satzungsänderung ist übrigens gegen die Stimmen der Arbeitnehmer erfolgt, die auch gegen die neue Liste der Parteivorstandsmitglieder stimmten, die von Hugenberg im Einvernehmen mit den Landesverbandsvorsitzenden und den Landesgeschäftsführern am Tage vorher aufgestellt worden war. Auch dieser Vorschlag Hugenbergs fand restlose Annahme, so daß immerhin von einem starken, wenn auch nicht vollen Erfolg Hugenbergs gesprochen werden muß. Dagegen lassen Aeußerungen aus der deutschnationalen Parteileitung erkennen, daß Hugenberg seine Politik nicht sorecht durchzusetzen vermag, wenn die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion anders zusammengesetzt wären, als es dem Charakter des Parteivorstandes entspräche. Es muß daher für Gleichartigkeit der Zusammensetzung der Reichs- und Landtagsfraktion einerseits und des Parteivorstandes andererseits Sorge getragen werden. Bereits früher hat Hugenberg diesbezügliche Bemühungen nicht gescheut. Beim letzten Wahlkampf hatte er, wie nunmehr offensichtlich wird, keinen durchschlagenden Erfolg. Auf Grund seiner stark vermehrten Vollmacht wird er nunmehr jedoch voraussichtlich alles daransetzen, um ihm gefügige Fraktionen im Land- und Reichstag zu bekommen.

Hugenberg wird jedoch die Opposition, die er in den eigenen Reihen hat, nicht einfach erledigen können. So will beispielsweise „Der Jungdeutsche" wissen, daß ein Teil der Opposition nicht mehr den Willen zum Kampf mit dem neuen Parteiführer habe, sondern geneigt sei, sich selbst neue Wege außerhalb der Partei zu suchen. Hiermit soll doch wohl angedeutet werden, daß sich die in der deutschnationalen Partei vorhandene Opposition mit dem Gedanken der Gründung einer neuen Partei trägt. Die Verantwortung für die Behauptung bleibt selbstverständlich dem „Jungdeutschen" überlassen.

★

Um die Grunderwerbssteuer der „toten Hand".

Sonderfürsorge für Saisonarbeiter.

× **Berlin,** 13. Dezember.

Ein deutschnationaler Antrag fordert, die Grunderwerbssteuer der „toten Hand" aufzuheben. Der Steuerausschuß empfiehlt Ablehnung des Antrages und legt statt dessen eine Novelle zum Grunderwerbssteuergesetz vor, die die Veranlagung und Erhebung dieser Steuer bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung aussetzt. Bereits verhängte Zuschläge und Steuerstrafen wegen unterlassener Anzeigen sind aufzuheben. Vorschläge für eine anderweitige gesetzliche Regelung verlangt der Ausschuß von der Regierung in einer Entschließung spätestens bis zum 1. April 1930.

Abg. Keil (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie halte an dem Gedanken dieser Steuer fest. Sie sei eine gerechte Sondersteuer auf die Fideikommisse und anderen gebundenen Grundbesitz, der niemals verkauft werde und daher dem Staat niemals Grunderwerbsteuer einbringe.

Abg. Dr. Rademacher (D. Ntl.) beantragt erneut, die Steuer ganz zu beseitigen, da sie eine Sondervermögenssteuer sei, die garnicht in das Grunderwerbsgesetz gehöre, das doch nur einen Umsatz der Steuer wolle. Im Ausschuß habe die Regierung selbst zugegeben, daß die Steuer in der bestehenden Form garnicht durchführbar sei. Die Fideikommisse seien durch die Reichsverfassung zum Tode verurteilt. Die Kirchen bedürften der Hilfe des Staates, die Besteuerung ihres Grundbesitzes sei also unpraktisch. Bei den Aktiengesellschaften schließlich werde zwar meist der Grundbesitz selbst im allgemeinen nicht umgesetzt, dafür aber die Aktien, die erhebliche Summen an Börsenumsatzsteuer einbringen. Die Verhältnisse seien so weit geklärt, daß die Steuer ganz fortfallen könne.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.) erklärt sich mit der Zurückverweisung an den Ausschuß einverstanden, wenn gleichzeitig ein älterer Antrag der Zentrumsfraktion mit überwiesen werde. Dieser Antrag verlangt Befreiung von der Grunderwerbssteuer im Falle der Anliegersiedlung und der Grundstücksübertragung zum Zwecke des Kleinwohnungsbaues. Eine Korrektur der Sonderbesteuerung der toten Hand erscheine notwendig. Der Redner tritt deshalb für die Ausschußvorlage ein, wenn er auch ihren Kompromißcharakter zugibt. Pflicht der Regierung ist es, uns in einer neuen Vorlage die Vorschläge sobald wie möglich zu machen.

Abg. Becker-Hessen (D. Vp.) meint, man könne die Steuer grundsätzlich heute schon aufheben, denn ihre Undurchführbarkeit stehe fest. Auch Erzberger würde heute für eine Reform eintreten, denn die Verhältnisse hätten sich grundlegend geändert. Als man die Sondersteuer für die tote Hand geschaffen habe, sei z. B. die Landwirtschaft noch nicht durch Vermögenssteuer und Rentenbankzinsen belastet gewesen. Um die Gesetzesänderung in Ruhe vornehmen zu können, habe man sich mit der Sozialdemokratie auf die vorläufige Nichterhebung der Steuer geeinigt. Deshalb lehne die Deutsche Volkspartei die sofortige Aufhebung der Steuer ab. Wenn die Städte etwas mehr sparten, könnten sie übrigens auf diese Steuer verzichten.

Abg. v. Sybel (Chrl.-Soz. Bauernp.) ist der Meinung, diese Steuer müsse jetzt verschwinden. Diese periodische Grundsteuer biete nur einen Anreiz zur Aufblähung der kommunalen Etats.

Damit schließt die Aussprache. Die sofortige Aufhebung der Grunderwerbssteuer für die „tote Hand" wird gegen Deutschnationale und Christlich-Nationale Bauernpartei abgelehnt. Der kommunistische und der Zentrumsantrag, sowie alle ähnlichen dem Hause vorliegenden Anträge gehen an den Steuerausschuß. Die Ausschußvorlage wird in zweiter Lesung angenommen, die dritte kann nicht stattfinden, da Abg. Höllein (Komm.) Widerspruch erhebt.

Angenommen wird auch die Ausschußentschließung. Es folgt die Beratung der vom Haushaltsausschuß vorgelegten Entschließung, die eine Regierungsvorlage über die Rechtsverhältnisse der Wartestandsbeamten und verstärkte Wiederbeschäftigung der Wartestandsbeamten, sowie alljährlich eine Nachweisung über die Auswirkungen des Beamtenabbaus verlangt.

Abg. Lucke (W. P.) tritt für die Anrechnung der Wartezeit ein. Auch die Eisenbahn müsse die Abgebauten möglichst wieder einstellen. Die Einstellung der entlassenen Reichswehrleute müsse ebenfalls beschleunigt werden.

Die Ausschußentschließung wird angenommen. Die Verlängerung des Gesetzes über die Eintragung von Hypotheken und Schiffspfandrechten in ausländischer Währung um ein Jahr, bis zum 31. Dezember 1929 wird in zweiter und dritter Lesung endgültig beschlossen. Es folgt die zweite Lesung der Novelle zum Gesetz über die Rechtsanwaltgebühren in Armensachen. Der Entwurf sieht Gebühren vor, die zwar höher sind, als die bisherigen, aber niedriger als die normalen Rechtsanwaltsgebühren.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschen Bauernpartei abgelehnt, die Vorlage selbst in der Ausschußfassung in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso die Ausschußentschließung.

Bei der dann folgenden dritten Beratung der dritten Novelle zur Unfallversicherung erklärt

Abg. Ganzorfer (D. Bauernp.), der Entwurf bringe große Härten für die Bauern, er lehne ihn deshalb ab.

Abg. Gok (Dn.) beantragt, kaufmännisches Personal nur dann mitzuversichern, wenn die kaufmännische Abteilung zu dem versicherten Betrieb in einem dem Zweck entsprechenden, eine Betriebsunfallgefahr bedingenden örtlichen Verhältnis stehe.

Abg. Aufhäuser (Soz.) lehnt diesen Antrag ab.

Der Antrag wird abgelehnt, angenommen wird dagegen ein gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Wirtschaftspartei, der nur ein „dem Zweck entsprechendes örtliches Verhältnis" verlangt.

Im übrigen bleibt die Vorlage, die in dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und eines Teiles der Deutschen Volkspartei verabschiedet wird, unverändert.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit und verschiedener Anträge über die Wirkung der Arbeitslosenversicherung auf die ländlichen Arbeiterverhältnisse.

Abg. Domsch-Dresden (Dntl.) beantragt Versicherungsfreiheit für Saisonarbeiter, die aus einer anderen öffentlich-rechtlichen Versicherung eine Rente erhalten, deren Höhe der der Arbeitslosenunterstützung entspricht. Ferner beantragt er, daß die Unterstützung nicht gezahlt werden soll, wenn jemand seinen Haushalt durch selbständige Arbeit als Landwirt, Gewerbetreibender usw. erwerben kann.

Abg. Müller-Lichtenberg (Soz.) tritt für die im Ausschuß mit knapper Mehrheit angenommene Regierungsvorlage ein, nach welcher das Reich 28 Millionen für das Haushaltsjahr 1928 als Reichsanteil an der Sonderfürsorge zur Verfügung stellen soll, und bekämpft einen im Ausschuß abgelehnten, jetzt aber erneut wieder eingebrachten gemeinsamen Antrag der Deutschen Volkspartei und der Demokraten, der dem Reich diese 28 Millionen ersparen will, indem er die Saisonarbeiterunterstützung auf die Hälfte der sonst üblichen Unterstützung beschränkt.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vpt.) begründet den von seiner Fraktion gemeinsam mit den Demokraten eingebrachten Kompromißantrag. Die Regierungsvorlage bringe zwar eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand, aber sie schiebe die Ausgaben für die Saisonarbeiterunterstützung auf das Reich ab und das sei bedenklich.

Reichsarbeitsminister Wissel wendet sich gegen den in der Debatte gefallenen Ausdruck von der „deprimierenden Bedürftigkeitsführung". Bei den vorgeschlagenen niedrigen Unterstützungssätzen erspare man den Saisonarbeitern die Bedürftigkeitsprüfung auch nicht, denn diese müßten dann doch die allgemeine Fürsorge, die auch die Bedürftigkeit prüft, in Anspruch nehmen, weil eine vierköpfige Familie in der Großstadt mit 11 Mark nicht eine Woche auskommen könne. Der Minister empfiehlt deshalb die Regierungsvorlage, bis die Neuregelung im nächsten Herbst erträgliche Zustände schaffe.

Abg. Stöhr (Nat. Soz.) lehnt die Vorlage und auch den Kompromißantrag ab. Die Verklavung des deutschen Volkes sei eine Schurkerei der Sozialdemokraten (Ordnungsruf).

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen finden am Freitag statt. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr, außerdem Beratung kleiner Vorlagen, internationaler Verträge und des Schankstättengesetzes.

★

Die Weihnachtsferien des Reichstages

() **Berlin,** 13. Dez. Nach einem Beschlusse des Aeltestenrats wird sich voraussichtlich der Reichstag am Sonnabend in seiner letzten Sitzung vor Weihnachten mit dem Nachtragsetat für 1928 beschäftigen. Außerdem soll noch eine ganze Reihe von Vorlagen erledigt werden, die z. Zt. noch die Ausschüsse beschäftigen. Der Reichstag wird dann in der dritten Januarwoche seine Arbeiten wieder aufnehmen.

⊠ **Berlin,** 13. Dez. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Durch die Beschlüsse der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei vom 8. dieses Monats ist die Einrichtung der Parteileitung und des politischen Beauftragten der Partei beseitigt und die Neuregelung der Parteiverwaltung und Bestellung des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes dem Parteivorsitzenden überlassen. Die dadurch bedingte Umstellung ist in folgender Weise erfolgt: Der Parteivorsitzende hat den bisher beim Präsidium des Reichslandbundes beschäftigten Major a. D. Nagel zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied berufen. Auf ihn gehen neben der Oberleitung der gesamten Parteiverwaltung auch die bisher vom politischen Beauftragten wahrgenommenen Parteiverwaltungsgeschäfte über. Als Stellvertreter des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes bleiben in ihrer Tätigkeit Präsident von Jacobi und der Hauptgeschäftsführer Dr. Weiß. Als Pressechef tritt der bisherige Hauptschriftleiter Brosius-Hannover an die Stelle des bisherigen Pressechefs Dr von Krieß, der in den Redaktionsstab der August Scherl G. m. b. H. übertritt. Die Durchführung der Aenderungen erfolgt im Laufe der beiden ersten Monate des neuen Jahres.

Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel und aller Umzüge.

▲ **Berlin,** 13. Dez. Unter Bezugnahme auf die schweren und blutigen Ausschreitungen, die in letzter Zeit in Berlin vorgekommen sind, verbietet der Polizeipräsident auf Grund des Artikels 123, Absatz 2, der Reichsverfassung bis auf weiteres für den Ortspolizeibezirk Berlin alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Die Besprechungen Severings in Düsseldorf.

:: **Düsseldorf,** 13. Dez. Im Laufe des heutigen Vormittags haben die Besprechungen des Reichsministers des Innern, Severing, mit den Vertretern der Metallarbeiterverbände zur Beilegung des Lohnkonfliktes der Nordwestgruppe begonnen. Ob und wann Einzelheiten über die Verhandlungen gebracht werden können, steht noch nicht fest. Der Arbeitgeberverband Nordwest hat entgegen den Pressemeldungen, daß bereits am Freitag vormittag Besprechungen seiner Vertreter mit dem Minister stattfinden sollen, noch keine Einladung zu derartigen Besprechungen erhalten.

Politik und Rundfunk.

Von unserer Berliner Redaktion.

:*: **Berlin,** 13. Dezember (Drahtb.)

Die Mitteilung, daß auf der deutschen Welle die „Politische Stunde" eingeführt werden soll, hat in der Oeffentlichkeit vielfach Mißdeutungen erfahren. Tatsache ist, daß an den Richtlinien für den Rundfunk nichts geändert wird. Es bleibt dabei, daß, wie bisher, so auch in Zukunft der Rundfunk nicht den Zweck hat, einer einzelnen Partei zu dienen, sondern die neu eingeführte „Politische Stunde" soll nur zur eigenen Urteilsbildung der Hörer beitragen. Die Parteien oder die jeweiligen Redner können das Thema nicht bestimmen, sondern die Sendegesellschaft bleibt nach wie vor zuständig. Die Neuerung besteht nur darin, daß auch politische Tagesfragen künftig behandelt werden. Ein besonderer Ueberwachungsausschuß auf parlamentarischer Grundlage wird gebildet werden Diesem Ausschuß obliegt es, die Vorträge nach der Richtung hin zu überprüfen, daß sie nicht gegen das Gesetz oder die guten Sitten verstoßen, ferner daß sie keine gehässigen Redewendungen enthalten und daß selbstverständlich auch die Republik und ihre Einrichtungen nicht in herabwürdigender Form einer Kritik unterzogen werden darf. Eine besondere Sorge wegen Einführung der „Politischen Stunde" ist somit nicht am Platze. Allerdings muß erst die Zukunft erweisen, ob sich der Versuch bewährt.

Der neue schweizerische Bundespräsident.

◇ **Bern,** 13 Dez Die Vereinigte Bundesversammlung (Nationalrat und Ständerat) nahm heute vormittag die Wahlen für die Regierungsmitglieder des kommenden Jahres 1929 vor Es wurden die bisherigen Bundesräte Motta, Scheurer, Haab, Schulthes, Musy und Häberlin in ihren Aemtern neu bestätigt Neu gewählt wurde mit 151 von 224 gültigen Stimmen Nationalrat Pilet-Golaz als Nachfolger für den zurückgetretenen Bundesrat Chuard. Das Amt des Bundespräsidenten fiel mit 178 von 182 gültigen Stimmen an den augenblicklichen Vizepräsidenten des Bundesrates Dr. Robert Haab.

★

Bundespräsident Dr. Robert Haab wurde am 8. August 1865 in Wadenwil im Kanton Zürich geboren. Nach juristischen Studien war er von 1889 bis 1899 in seinem Heimatort als Anwalt tätig, dessen Gemeindepräsident auf eine Dauer von sechs Jahren er bald wurde. 1894 trat er in den zürcherischen Kantonrat ein, 1899 in das zürcherische Obergericht. 1908 wurde er Mitglied des Regierungsrates des Kantons Zürich, wo er das Justiz-, Polizei- und Militärdepartement leitete. Schon im Jahre 1911 berief ihn der Bundesrat auf Antrag des Verwaltungsrates der Bundesbahnen in die Generaldirektion derselben. Seine staatsmännische Einsicht und seine Erfahrung befähigten Bundespräsidenten Haab auch dazu, eine Reihe von Verhandlungen mit den Nachbarstaaten der Schweiz zu leiten, und als Minister Claparede zurücktrat, wurde Dr. Haab außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin. Die hier erworbene Kenntnis der Personen und Verhältnisse kam ihm bei der 1917 erfolgten Wahl zum Bundesrat sehr zustatten. Obgleich Dr. Haab nie dem Parlament angehört hatte, wurde er gleich im ersten Wahlgang gewählt, ein Beweis für seine große Achtung im Lande.

Das Befinden des Königs von England.

Große Besorgnisse.

⊠ **London,** 13. Dez. Wie Reuter erfährt, hegt man trotz des erfolgreichen Ausgangs der gestrigen Operation in Hofkreisen noch immer Befürchtungen hinsichtlich des Befindens des Königs. Die beträchtliche Schwäche ist zwar eine ganz natürliche und vorausgesehene Folge der durch die Operation der Konstitution des Königs auferlegten harten Prüfung; sie löst aber trotzdem große Besorgnisse aus. Diese Schwäche war einer der schwer ins Gewicht fallenden Umstände, die die Aerzte in Betracht zu ziehen hatten, ehe sie sich für die Operation entschieden. Die allernächsten Tage werden zeigen, ob die Konstitution des Königs hinreichend stark ist, um dieser Schwäche Herr zu werden. Die unmittelbare Lebensgefahr, die vor der Durchführung der Operation bestand, besteht im Augenblick und für die nächsten Tage noch fort. Der Prinz von Wales verbleibt für unbestimmte Zeit in London und übernimmt keine weiteren öffentlichen Verpflichtungen.

Wie von einer mit den Dingen wohlvertrauten Persönlichkeit in der Umgebung des Königs verlautet, bestand 24 Stunden vor der Durchführung der Operation nur noch sehr geringe Hoffnung für das Leben des Königs.

Die gestrige Operation wurde in allgemeiner Narkose vorgenommen. Der Abfluß des Eiters wird durch die Einführung eines Gummischlauches in einen Einschnitt zwischen den Rippen bewirkt. Das Erwachen des Königs aus der Narkose hat anscheinend einige Schwierigkeiten bereitet, denn manche Blätter sprechen davon, daß die Aerzte nach der Operation „einige bange Augenblicke" gehabt haben. Vor der nicht ungefährlichen Operation holte der Chirurg Sir Hugh Rigby ausdrücklich die Erlaubnis der Königin und des Prinzen von Wales ein. Rigby hat bereits in früheren Jahren den Herzog von York an einem Darmgeschwür und den Prinzen Georg am Blinddarm erfolgreich operiert.

Die unruhige marokkanische-algerische Grenze.

Ein Ueberfall.

◆ **Paris,** 13. Dez. „Journal" meldet aus Oran: Eine nach dem Ueberfall auf die französischen Heeresautomobile ausgesandte Patrouille die hauptsächlich aus französischen Eingeborenen bestand, wurde von Dissidenten angegriffen. Die Dissidenten sollen 21 franzosentreue Eingeborene getötet und zwei verwundet haben, selbst jedoch nur einen der Ihrigen tot auf dem Kampfplatz zurückgelassen haben. Daraufhin stiegen französische Flugzeuge zur Bestrafung der Dissidenten auf.

Bombardierung eines Marokkanerlagers durch französische Flugzeuge.

+ **Paris,** 13. Dez. Havas meldet aus Casablanca, daß zwei algerische Flugzeuge vorgestern früh das Lager einer Gruppe von Aufständischen bombardiert haben in der Annahme, daß es sich um die Eingeborenen handele, die den Ueberfall auf die französischen Heeresautomobile ausgeführt haben. Es sind weitere Maßnahmen zur Verfolgung der Eingeborenen ergriffen worden.

Deutsches Reich.

Bankier Solmßen Vertreter Preußens im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Berlin, 13. Dez. Die Ernennung des von der preußischen Staatsregierung vorgeschlagenen Mitgliedes des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft steht unmittelbar bevor. Wie die „B. Z." hört, wird heute das preußische Staatsministerium dem Reichskabinett den Bankdirektor Solmßen, Vorstandsmitglied der Diskonto-Gesellschaft, für den durch den Rücktritt Dr. Luthers freigewordenen Sitz im Verwaltungsrat vorschlagen. Die Ernennung seitens des Reiches dürfte schon morgen erfolgen.

Aus dem mecklenburgischen Landtag.

⊠ **Schwerin,** 13. Dez. Der mecklenburgische Landtag lehnte heute nachmittag das von den Deutschnationalen gegen den demokratischen Justiz- und Kultusminister Dr. Moeller eingebrachte Mißtrauensvotum mit Stimmengleichheit (26:26) ab.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Wahl des Flamenführers Borms für ungültig erklärt.

◆ **Brüssel,** 13. Dez. Der mit der Prüfung der Wahl in Antwerpen beauftragte Parlamentsausschuß hat mit allen Stimmen gegen diejenige eines Frontparteilers beschlossen, die Wahl des Flamenführers Borms für ungültig zu erklären. Er wird am Dienstag eine neue Sitzung abhalten und die Ausführungen eines Vertreters des Ministeriums des Innern zur Frage der Devolution von Kammersitzen anhören.

Die Wahlen in Rumänien.

◆ **Bukarest,** 13. Dez. Nach den bis 10 Uhr vormittags im Ministerium des Innern eingetroffenen Berichten wird die Regierungsliste 365, die Liberalen 12 bis 14, die Koalition Jorga-Averescu 5 oder 6, die Magyarische Partei 7 oder 8 Sitze erhalten Es scheint sicher, daß der Arbeiter- und Bauernblock, d. h. die kommunistische Organisation sowie die antisemitische Liga leer ausgehen werden. Bemerkenswert ist wohl der kommunistische Mißerfolg in Bukarest, wo die betreffende Liste nur 500 Stimmen erhielt und in Bessarabien, wo sie gänzlich abgelehnt wurde Im ganzen Lande werden auf die Kommunisten etwa 35 000 Stimmen entfallen.

Anzeigenschluß
für die morgige Nummer
heute nachmittag 2 Uhr.
Bocholter Volksblatt.

Aus der Heimat.

Es geht los!
Die Lieferung und Aufstellung eines Bauzaunes wird vergeben.

Bocholt, 14. Dezember. Nachdem die „Rotenburg" zum großen Teil abgebrochen ist, scheint es nun mit den Arbeiten zum Neubau des städtischen Gymnasiums ernst zu werden. Nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer soll die Lieferung und Aufstellung eines Bauzaunes öffentlich vergeben werden. Es ist also damit zu rechnen, daß hinter diesem Bauzaun dann auch bald mit der Ausschachtung begonnen wird. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

Baumpflanzungen am Bahnhof.

Bocholt, 14. Dezember. Durch den Ausbau der Gasstraße, die Verbreiterung der Straße am Bahnhof bis zur Bismarckstraße, sowie durch die Niederlegung der alten Häuser zwischen Gas- und Kreuzstraße hat die ganze Umgebung des Bahnhofs ein vornehm-modernes und großstädtisches Aussehen erhalten. Dazu trägt auch die Anlage der Verkehrsinseln und die gute Anbringung der Straßenbeleuchtung nicht wenig bei. Weiterhin sucht man jetzt durch Grünschmuck der Neuanlage ein geschmackvolles Aeußere zu geben. Die Stadtverwaltung läßt an den einzelnen Straßen Bäume anpflanzen, die besonders im Sommer zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen werden. Und zwar werden am Bahnhofsvorplatz Doppelreihen von Linden und von der Aabrücke in der Bismarckstraße bis zur Kreuzstraße Kastanienbäume gepflanzt. Wenn die ganze Anlage einmal fertiggestellt sein wird, bietet sich die Stadt Bocholt den vom Bahnhof kommenden fremden Besuchern in einem gegenüber der früheren Zeit erheblich schöneren und vorteilhafteren Gewand.

Lebensmittelkontrolle.

Bocholt, 14. Dezember. Auf Grund des § 8 des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen (Lebensmittelgesetz) vom 6. Mai 1927 ist Herr Veterinärrat Dr. Müller, Borken, ermächtigt worden, unaufschiebbare Anordnungen zum Schutze der Lebensmittel gegen Verunreinigung oder Uebertragung von Krankheitserregern vorläufig zu treffen oder beanstandete Lebensmittel zu beschlagnahmen.

Personalnotiz.

Bocholt, 14. Dezember. Die Lehrerin Fräulein Rütten, bis jetzt an Schule 1, Altstadt, beschäftigt, ist von der Regierung nach Gelsenkirchen-Rotthausen versetzt worden.

Zur Weihnachts-Ausstellung der Stadtbücherei.

Bocholt, 14. Dezember. Das Wichtigste für eine volkstümliche Bücherei ist die Erkenntnis, daß nicht das Buch an sich einen Wert darstellt, daß garnichts damit erreicht ist, wenn viel gelesen wird, sondern daß alles darauf ankommt, was gelesen wird und wie es gelesen wird, und daß nur die guten Kräfte, die in der Welt des Buches liegen, gefördert werden. Darum hat die Stadtbücherei neben der laufenden Tätigkeit der Buchausleihe in der Zeit von Sonntag bis Donnerstag eine Ausstellung wertvoller und vielbegehrter Bücher aus ihrem Bestande veranstaltet. Besondere Beachtung war auch den besten neuen Schriftstellern gewidmet. So fand der Besucher die köstlichen heiter-ernsten erzählenden Dichtungen des lieben sämischen Dichters Felix Timmermanns ausgelegt: „Der Pfarrer vom blühenden Weinberg", „Pallieter", „Das Jesuskind in Flandern", „Das Licht in der Laterne", „Die sehr schönen Stunden von Jungfer Symforosa", „Pieter Brueghel". Für die Literaturfreunde unserer Stadt gewinnen diese Werke noch deshalb besondere Anziehung, weil der Dichter auf Einladung des Vereins für Heimatpflege Anfang März 1929 in Bocholt über seinen Entwicklungsgang als Mensch und Dichter sprechen und aus seinen Werken vortragen wird. Die Stadtbücherei darf mit der Ausstellung, die gestern abend geschlossen wurde, zufrieden sein, haben sich doch viele Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung eingefunden. Und ihnen allen wird der Ueberblick über den Reichtum an guter deutscher und ausländischer Literatur manchen Fingerzeig für den Weihnachtseinkauf an Büchern gegeben haben.

Volks-Verein St. Josef.

Bocholt, 14. Dezember. Wie alljährlich im Advent, findet auch am Sonntag, den 16. Dezember, ein Familien-Abend des Volks-Vereins statt. Er beginnt um 5,30 Uhr pünktlich im Vereinshause St. Josef. Zunächst spricht Herr Studiendirektor Dr. Nauen, Recklinghausen, über die christliche Familie. Alsdann wird die Jungfrauen-Kongregation St. Josef das sehr schöne und ergreifende Adventsspiel „Maria Virgo" wiederholen. Alle Pfarrangehörige, insbesondere die Eltern, sind herzlichst willkommen. Da anzunehmen ist, daß die Veranstaltung sehr stark besucht wird, sichere man sich beizeiten einen Platz. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleiner Beitrag erhoben. Kinder haben keinen Zutritt.

K. K. V. „Westfalia".

Bocholt, 14. Dezember. Der K. K. V. „Westfalia" beging auch in diesem Jahre in althergebrachter Weise seine Nikolausfeier, zu der sich die Mitglieder mit ihren Damen recht zahlreich im oberen Saale des Vereinslokales Langenhoff eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Bischop erschien St. Nikolaus, begleitet von Knecht Rupprecht, schlug sein großes Hauptbuch auf und begann Lob und Tadel auszuteilen. Wo er ein ernstes und strenges Wort sagen mußte, da verbarg er es rücksichtsvoll hinter einem feinen Humor. Nachdem er wieder Abschied genommen, verlebte man den Abend in wirklich ausgezeichneter Stimmung, zu der nicht wenig die Leitung durch Herrn Diplom-Handelslehrer Meyer beitrug. Gemeinschaftliche Lieder, musikalische Darbietungen der unermüdlichen Kapelle und Vorträge verschiedener Mitglieder sorgten für Unterhaltung und Abwechslung. Wenn auch St. Nikolaus mit den Leistungen des Vergnügungsdirektors während des letzten Jahres nicht ganz zufrieden zu sein schien, so bewies Herr Niermann an diesem Abend doch, daß er eine Feier vorzubereiten versteht. So kann man also mit Zuversicht den weiteren Veranstaltungen des Vereins entgegensehen.

„Das Opfer des Beichtgeheimnisses."
Theateraufführung im Jünglingsverein Liebfrauen.

Bocholt, 14. Dezember. Wer kennt nicht das Buch von P. Spillmann, das diesen Titel trägt? Eine geschichtliche Begebenheit, die sich vor etwa 50 Jahren in Südfrankreich ereignete, gibt den Stoff dieser spannenden Erzählung. Wir sind erschüttert von dem Heldenmut eines Priesters, der lieber die schrecklichen Jahre einer lebenslänglichen Zwangsarbeit in Neu-Kaledonien auf sich nimmt, als das Beichtsiegel nur irgendwie zu verletzen. Die Spillmannsche Erzählung ist zu einem ergreifenden Schauspiel für die Bühne bearbeitet worden, das der Jünglingsverein Liebfrauen am nächsten Sonntag, 6 Uhr, in St. Paulus zur Aufführung bringt. Näheres in den nächsten Nummern dieser Zeitung.

Schulungsabend des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Bocholt.

Bocholt, 14. Dezember. Seit ihrer Gründung haben die Gewerkschaften dem Bildungsproblem große Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn der Erfolg auch nicht immer so war wie man es wünschte, so ist doch nicht zu verkennen, daß das Bildungsniveau der Arbeiterschaft gegen früher sich wesentlich gehoben hat. Daß jedoch noch viel Arbeit in dieser Beziehung geleistet werden muß, ist selbstverständlich. Besonders auch deswegen, weil nach dem Kriege die Sozialgesetzgebung, das Arbeitsrecht usw. sich fortwährend geändert haben und noch ändern. Die Mitglieder und insbesondere die Funktionäre mit den Neuerungen immer mehr vertraut zu machen, war der Zweck der vom deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Bocholt, veranstalteten Schulungsabende. Herren der Wirtschaftsschule in Düsseldorf hatten in liebenswürdiger Weise die Referate übernommen. Der Kursus begann am 3. Oktober mit dem Vortrag des Herrn Studienrat Claude, über Betriebswirtschaftslehre. Am 17. und 31. Oktober und am 14. November behandelte Herr Studienrat Herschel das Thema, „Arbeitsrecht". Am 28. November sprach dann Herr Direktor Dr. Seelbach über die sozialpolitische Entwicklung nach dem Kriege und die wichtigsten Aufgaben der Sozialpolitik. Die Referenten verstanden es ausgezeichnet, das jeweilige Thema in Frage und Antwort zu behandeln, sodaß der Kursus bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern starken Anklang gefunden hat und das Interesse bis zum Ende geweckt blieb. Beweis dafür ist auch der zahlreiche Besuch an jedem Abend. Am 12. Dezember wurde der Kursus mit der nochmaligen Besprechung der Themata der vorhergehenden Abende beendet und man konnte mit Genugtung feststellen, daß der Kursus viel zur Weiterbildung der Mitglieder beigetragen hat.

Große Brieftauben-Ausstellung im Verein „Unser Stolz", Vereinslokal Alois Overbeck, Dingerloer Straße.

Bocholt, 14. Dezember. Der Brieftaubenliebhaber-Verein „Unser Stolz" veranstaltet am Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Dezember, seine diesjährige Vereins-Ausstellung. Zur Schau gelangen über 100 der auserlesensten „Sieger und Flieger", sowie Tiere der Schönheit. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet wieder die Ehrenkasse. Hier finden wir die mit Recht so genannten „Kanonen" der Flugsaison 1927/23, welche über 10 Preise errungen haben. Eine besondere Note erhält die Ausstellung dadurch, daß der Verein sich 125 Körbe nach Verbandsmuster zugelegt hat, welche sicherlich der Ausstellung ein einheitliches Gepräge geben. Alles in allem hat der Verein keine Kosten und Mühen gescheut, um die Ausstellung zu einer recht schönen zu gestalten. Den Siegern winken sehr schöne Ehrenpreise. Eröffnung der Ausstellung am Samstag, den 15. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Am Sonntag geöffnet von 9—19 Uhr. Um 20 Uhr Preisverteilung, verbunden mit Siegesfeier (Konzert). Auch an dieser Stelle sei allen Sportsfreunden ein herzliches Willkommen zugerufen.

Das Eigenheim.
Werbevortrag in Bocholt.

Bocholt, 14. Dezember. Wir weisen nochmals auf den Vortrag der „Gemeinschaft der Freunde" heute Abend 8 Uhr im Restaurant „Zum Großen Kurfürsten," Inh. Heinrich Kranefeld, hin. Der Redner gilt als einer der besten Kenner der Bausparentwicklung in Deutschland.

Preisschießen.

Bocholt, 13. Dezember. Am Donnerstag den 20. Dezember, geht das große Preisschießen im Restaurant „Zur Glocke" zu Ende. Die höchste bis jetzt erreichte Ringzahl beträgt 45 Ringe. Auf die Anzeige in der heutigen Nummer wird hingewiesen.

---

r. **Borken**, 13. Dezember. **Vieh- und Krammarkt in Borken.** Am Dienstag, den 18. Dezember, wird in Borken Vieh- und Krammarkt abgehalten. An diesem Tage verkehren auf der Kraftpostlinie Wesel—Borken folgende außergewöhnliche Kraftposten: Wesel ab 7 Uhr Brünen ab 7,30 Uhr, Raesfeld ab 7,57 Uhr, Borken an 8,20 Uhr; Borken ab 12. Uhr, Raesfeld ab 12,25 Uhr, Brünen ab 12,53 Uhr, Wesel an 13,20 Uhr. Außerdem nach Bedarf: Borken ab 11 Uhr, Raesfeld an 11,20 Uhr; Raesfeld ab 11.40 Uhr, Borken an 12 Uhr. Die Kraftposten halten an allen Haltestellen.

* **Velen**, 13. Dezember. **Autounfall.** In der Nähe von Dorsten wurde der Wagen des Tierheilkundigen K. von einem anderen Auto an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung derart angefahren, daß der Wagenführer A. K. sowie sämtliche Insassen verletzt wurden. In Anbetracht der schweren Beschädigung des Wagens sind die Verletzungen der Insassen verhältnismäßig noch glimpflich. Die Schuld soll der fremde Autoführer haben, da er mit einem 80 klm. Tempo die Straßenkreuzung durchfahren hat.

* **Gronau**, 13. Dezember. **Ein furchtbares Zugunglück. — 2 Tote.** Dienstag abend trug sich an einem schrankenlosen Bahnübergang der Kleinbahnstrecke Gronau—Oldenzaal ein schweres Unglück zu. Bei der Mündung der Straße Losser—Oldenzaal in die Straße Enschede—Oldenzaal, wo gleichzeitig die beiden Bahnlinien Gronau- und Enschede-Oldenzaal zusammenstoßen, wurden zwei radfahrende Personen, ein Mann und eine Frau, von dem den Kleinbahnhof Gronau um 18.15 Uhr verlassenden Personenzug überfahren. Der Mann war, gräßlich verstümmelt, sofort tot. Der Frau wurden beide Beine abgefahren. Sie lebte zunächst noch; ist aber dann den schweren Verletzungen auch erlegen. Es handelt sich bei den Getöteten um Mitglieder von Familien, die, wie man es öfter in Holland antrifft, in den sogenannten Wohnwagen ihr Dasein fristen. Nach Aussagen der Beamten haben die Verunglückten versucht, vor der Vorbeifahrt des Zuges die Gleise zu überqueren, obwohl sie die Lokomotive bereits herannahen sahen.

Aus dem Gerichtssaal.

Hauptverhandlungstermin vor dem preuß. Amtsrichter am gestrigen Donnerstag.

Drei Einbruchsdiebstähle.

In einer Juninacht wurde bei einem Händler ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, bei dem ein Geldbetrag von ca. 65 RM., sowie über 130 Zigaretten gestohlen wurden. Die Täter waren durch ein Fenster in den Vorraum des Ladenlokals eingestiegen. Durch eine offenstehende Tür gelangten sie dann in den Laden. Die ermittelten Täter, ein Anstreicher und ein Schlosser von hier, waren geständig. — Einen Monat später hatten sie bereits wieder 2 Einbruchsdiebstähle ausgeführt und zwar bei einem Milchhändler im Nordwall und in einem in der Nähe liegenden Fabrikgebäude. Bei ersterem hatten sie ein Türfenster aufgedrückt und waren durch dieses ins Haus eingedrungen. In einer Schublade fanden sie etwa 60 RM. Kupfergeld in Papierrollen. In dem anderen Falle gelangten sie auch durch ein offenstehendes Fenster in die Büroräume und erbrachen einen verschlossenen Schreibtisch, aus dem sie für 10 RM. Briefmarken mitnahmen. Die Ermittelung der Einbrecher gelang der Kriminalpolizei recht schnell, da die Schwester des einen Täters bei einer Bank das Kupfergeld einwechseln wollte. Beide Angeklagten waren auch in diesen Fällen gestern geständig. Das Gericht verhängte eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre gegen jeden Angeklagten. Mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit erfolgte bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung.

Ueberfall und Körperverletzung.

Nach einer Tanzlustbarkeit in Biemenhorst wurde ein Maurer, der mangels Eintrittskarte aus dem Tanzsaal geworfen war, auf dem Heimweg von einem Weber, der die Aufsicht im Saal geführt hatte, angefallen und zu Boden geworfen. Alsdann schlug dieser mit einem Gummischlauch, an dem ein Eisenknopf gefestigt war, auf ihn ein. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt er 3 Monate Gefängnis mit bedingter Strafaussetzung und wegen Tragens eines Totschlägers eine Geldstrafe von 30 RM.

Er verpfändete das noch nicht bezahlte Fahrrad und entwich mit dem Pfand.

Ein hiesiger Arbeiter, der dem Wirt eine Zeche von 9,80 RM. nicht bezahlen konnte, verpfändete sein Fahrrad mit dem Versprechen, am nächsten Tag zu bezahlen. Er erschien auch am folgenden Tage in der Wirtschaft und schickte das Dienstmädchen nach oben zum Wirt. Als dieses zurückkehrte war er mit dem auf dem Hofe stehenden Fahrrade verschwunden. Später stellte sich noch heraus, daß das Fahrrad nicht sein Eigentum war, sondern unter Eigentumsvorbehalt gekauft und die bewilligten Raten noch nicht voll bezahlt waren. Wegen Unterschlagung und Pfandbruchs wurde er mit 3 Wochen Gefängnis bestraft.

Ein Racheakt.

Zwei junge Burschen lauerten dem Vorarbeiter einer hiesigen Spinnerei auf, weil er streng bei der Arbeit vorging. Sie schlugen auf ihn ein, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Schlag aufs rechte Auge zerriß die Netzhaut, wodurch er wahrscheinlich die volle Sehkraft nicht wieder erhält. Die gegen sie verhängte Strafe für diesen gemeinen und hinterlistigen Ueberfall betrug 6 Monate Gefängnis mit bedingter Strafaussetzung.

Rechts fahren!

Ein hiesiger Werkmeister wurde in eine Geldstrafe von 50 RM. genommen, weil er mit seinem Motorrad nicht die rechte Seite der Straße eingehalten hatte.

Aus der Geschichte der Jünglingssodalität Liebfrauen.

Aus den vorliegenden Protokollen, die leider keinen klaren Ueberblick ergeben, sei versucht, in kurzen Umrissen ein Bild der Vergangenheit der Sodalität zu entwerfen, das aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Gegründet wurde die Sodalität im Jahre 1840, wie aus dem Genehmigungsschreiben Seiner bischöflichen Gnaden Caspar Max an den Herrn Pfarrer Schütte zu Bocholt hervorgeht. Das Memorale der Junggesellen-Sodalität vom 14. Juni 1840 berichtet, daß sich 87 Jünglinge hiesiger Stadt verbunden hatten, eine Marianische Jünglings-Sodalität zu gründen. Nachdem am Christi Himmelfahrtsfeste 1840 der erste Vorstand gewählt war, geschah die wirkliche Errichtung genannter Sodalität am Feste der hl. Dreifaltigkeit desselben Jahres. Zum Präses wurde Herr Pfarrer Schütte ernannt. An dem gleichen Sonntage fanden sich die 87 Jünglinge an der Kommunionbank zusammen. Am Nachmittage gelobten diese 87 Aspiranten in der Agneskirche der Mutter Gottes, ihrer Patronin, die Treue und legten das Glaubensbekenntnis ab. Aus der nun folgenden Vorstandswahl ging ein Johann Gieben aus Goch (wahrscheinlich wohl ein Onkel des hier tätig gewesenen und hochgeschätzten Kaplan Gieben) als Präfekt hervor. Gieben ist auch als Präfekt in Bocholt im hohen Alter gestorben. Ueber die Länge der Amtsdauer der einzelnen Präfekten und Präsides meldet die Chronik nichts Bestimmtes. Eine lange Reihe von Jahren bekleidete ein Wilh. Kempkes das Amt als Präfekt. Auch der Sodale Johann Mayland dürfte das Amt längere Jahre hindurch bekleidet haben, ebenso ein Heinrich Häfel. Als Präsides dürften bis zum Jahre 1911 die Sodalität geleitet haben die hochw. Herren Pfarrer Schütte, Bahrenhorst, Rump, Richter und Rohlmann. Daß auch die Sodalen ein besonderes Interesse an der weiten Welt bekundeten, beweist die Auswandererstatistik. Etwa 20 lebensfrohe Jungmannen segelten über das Meer nach Amerika. Daß der liebe Gott auch Wohlgefallen an dem sittlich reinen und kirchlichen Leben der Jungmannen fand, geht deutlich aus der Berufung des Sodalen Josef Empting zum Priestertum hervor. Herr Empting trat in Brasilien in den Benediktinerorden ein und wirkt dort sehr segensreich im Weinberge des Herrn. Aber auch traurige Notizen weist die Chronik auf. Die Mitkärzeit ist manchem Sodalen zum Verhängnis geworden. Viele gingen während dieser Zeit der Kongregation verloren. Aber die überwiegende Mehrheit der Reservisten traten wieder freudigen Herzens der Kongregation bei. Von 1900 ab, als die Sodalität unter der Leitung des Präses Herrn Kaplan Speckmann stand, der dieses Amt einige Jahre bekleidete, ergeben die Protokolle ein klares und erfreulicheres Bild. Man hört dort von Agitation in den Bauerschaften zwecks Gewinnung von Mitgliedern. Diese Agitation soll sich sehr bewährt haben. Das letzte Protokoll vor dem Weltkriege ist datiert vom 16. Juli 1911. Es berichtet u. a. von der Wahl des Sodalen Josef Vogel zum Präfekten. Ueber die trübe und unfreundliche Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre, wo der moderne Zeitgeist auch die Sodalen ergriff, soll hier hinweg gegangen werden. Ein kurzes Gedenken nur den gefallenen Helden. Es waren die Besten, die der Tod sich holte. Aus dem geschichtlichen Berichte des Präfekten Josef Schröer, der in einer schweren Zeit das Amt übernahm, sei nur das Erfreuliche kurz erwähnt: Eine grundlegende Aenderung fand zu Anfang des Jahres 1920 statt. In einer Vorstandssitzung wurde die Aufteilung der Sodalität in drei Sodalitäten beschlossen. Jetzt hatte jede Pfarrgemeinde ihre eigene Sodalität. Der Name der Sodalität für Liebfrauen blieb bestehen. Das Eigentum der Sodalität, die beiden Fahnen usw. verblieb der Sodalität Liebfrauen. Da hier nur ein Rückblick über die Vergangenheit gegeben werden sollte, aber mit der Teilung der Sodalität in Schwesterngemeinschaften ein neuer Abschnitt beginnt, der der Gegenwart angehört, so möge der Bericht mit den Worten schließen: „Möge nun auch fernerhin die Gottesmutter ihren Mantel schützend über ihre Zöglinge ausbreiten, damit sie den Gefahren der Welt, die heute noch größer sind als je, siegreich entgehen".

„GEATRON"

Vom Niederrhein.

—t. **Isselburg**, 13. Dezember. **Vom Schlaganfall getroffen.** Die Frau des Anstreichermeisters Jos. Bruns von hier, wurde am vergangenen Sonntag morgen, als sie zur Frühmesse gehen wollte, plötzlich von einem Gehirnschlag getroffen. Das Bewußtsein hat sie nicht wieder erlangt, bis der Tod sie in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch von ihrem Leiden erlöste. Durch den Schlaganfall war fast der ganze Körper gelähmt worden.

—t. **Isselburg**, 14. Dezember. **Hohes Alter.** Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau Wwe. Heinrich ter Steeg, vollendet am heutigen Freitag ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin fühlt sich noch frisch und gesund. Möge ihr noch ein langer gesegneter Lebensabend beschieden sein. Unseren herzlichen Glückwunsch!

—t. **Isselburg**, 13. Dezember. **Von einem Auto erfaßt.** Am Dienstag abend kam es hier zu einem Verkehrsunfall, der glücklicherweise keine allzu schweren Folgen hatte. Der Sohn des Herrn Gerh. Wickermann Hugo Wickermann, wollte die Straße überqueren, als gerade zwei Autos sich kreuzten. Er wurde von dem einen Wagen erfaßt und ein'ge Meter weit geschleift. Er hatte das Glück, nur mit einer Kopfverletzung davonzukommen. Dem Verunglückten wurde sofort ein Notverband angelegt.

— **Ringenberg**, 13. Dezember. **Viehzählung.** Die am 1. Dezember abgehaltene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Ringenberg 44 (40) Pferde, Rindvieh 305 (277), Schafe 12 (10), Schweine 409 (377), Ziegen 2 (2), Kaninchen 27 (23), Federvieh 1273 (1078), Bienenstöcke 20 (14). Diersfordt: Pferde 33 (36), Rindvieh 134 (148), Schafe 13 (11), Schweine 107 (158), Ziegen 5 (4), Kaninchen 26 (4), Federvieh 1083 (851), Bienenstöcke 47 (47), Gemeinde Bislich: Pferde 331 (347), Rindvieh 2879 (2774), Schafe 15 (18), Schweine 2229 (2512), Ziegen 79 (78, Kaninchen 15 (33), Federvieh 10462 (9236), Bienenstöcke 40 (78), Gemeinde Hammin keln: Pferde 320 (320), Rindvieh 2628 (2456), Schafe 48 (43). Schweine 4140 (4662), Ziegen 36 (31), Kaninchen 69 (21), Federvieh 12757 (10423), Bienenstöcke 174 (177) Stück. Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis von der Zählung im Jahre 1927.

Aus Kunst und Leben.

II. Konzert (Kammermusikabend) des M. G. V. „Sängerbund" am Sonntag Abends 8 Uhr.

Das Konzert beginnt des verkaufsfreien Sonntags wegen um 8 Uhr. Brachten wir gestern die Vortragsfolge des P. Lehmann-Quartetts, Essen, so sei für heute auf die Lieder hingewiesen, die vom Männerchor gebracht werden. Zuerst „Hymne an Gott" von Johann Michael Haydn, dann „Sanktus" von Friedrich Silcher, „Benediktus" von Müller und „Weihnachtsglocken" von Josef Schwartz. Wir hoffen hiermit dem Wunsche der Musikfreunde entsprochen zu haben. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung von Johann Valk, Nobelstraße. Passive (hörende) Mitglieder erhalten ihre Karten ebenfalls dort.

Turnen, Sport und Spiel.

Schiedsrichter und Anwärter des W. S. V.

Schiedsrichter und Anwärter des Westdeutschen Spielverbandes wollen sich am Samstag, den 15. Dezember, nachmittags 5 Uhr, zwecks Aussprache bei Opperbeck, Restaurant „Zur Krone", Osterstraße, einfinden. Es kommen die Vereine: Bocholter Fußballklub 1900, F. C. „Olympia", Sportklub 1926, Sp. V. Biemenhorst, Spiel- und Sportverein Rhede, Sp. V. Isselburg und „Westfalia" Anholt in Betracht.

Deutsche Jugendkraft

Der zweite Akt der Punktekämpfe beginnt.
Sportfreunde 97 1. M. — Schwarz-Weiß Duisburg 1. M.

Nach vierwöchentlicher Ruhepause ist am nächsten Sonntag der Start zur Retourserie der Meisterschaftsspiele. Gleich der erste Sonntag stellt den Sportfreunden einen gut bekannten Gegner aus den vorjährigen Meisterschaftskämpfen gegenüber. Die erste Mannschaft der Schwarz-Weißen aus Duisburg will versuchen, sich am Sonntag die ersten Punkte zu verschaffen. Aber so ganz leicht wird es ihnen nun doch nicht werden, denn auf eigenem Platze geben die Orangeblusen einen zähen Gegner ab. Mit großem Pech mußte man in der ersten Serie mit 2:1 Sieg und Punkte in Westdeutschlands Fußballhochburg lassen. Doch dieses Mal haben die Sportfreunde eine große Gelegenheit zum ersten Siege in den Meisterschaftsspielen zu kommen. Schon im vorigen Jahre wurde Duisburg mit 3:1 geschlagen. Wie wird es am Sonntag sein? — Die Sportfreunde-Mannschaft machte in letzter Zeit bekanntlich eine schwere Krisis durch; hoffentlich beweist sie am Sonntag, daß sie noch die im Ruhrgau der Jugendkraft gefürchtete Mannschaft ist. Wir hoffen, daß die Orange-Elf am Sonntag auch das allerletzte aus sich herausgibt und sich einen der schönsten Siege erkämpft, denn so ganz ohne Gegenwehr werden sie sich den teuer erstandenen Aufstieg aus dem Vorjahre nicht rauben lassen. Auf zum Sportplatz an der Schwanenstraße, muß am Sonntag nachmittag die Losung heißen. Anstoß 3 Uhr. Daß es einen flotten und schönen Kampf gibt, dafür bürgen die Namen der beiden Gegner.

Sportfreunde 97, Jugendabteilung.

Auch die erste Jugend fährt nach Emmerich, um gegen die gleiche von Teutonia zu spielen. Abfahrt 10,45 Uhr. Pünktlich zur Stelle sein. S.

Verantwortlich für den Inhalt: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. H. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Alfons van Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Fischer und Dr. Härner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Anzeigenteil Jos. Sibera, Münster i. W. Verlag: J. & H. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. H. Schmitz. Die Gesellschaft ist an einem Unternehmen Jos. Sibera, Münster i. W. beteiligt.

Bei Husten nur
Tertussin-Bonbons
Blechschachtel 1 Mark
In Apotheken und Drogerien

Ehe Sie Ihren Wintermantel oder Anzug

anderweitig kaufen, überzeugen Sie sich von unseren außergewöhnlich billigen Weihnachtspreisen.
Wir machen jedem **die Anschaffung eines Winterkleidungsstückes möglich!**

In unseren Fenstern zeigen wir Ihnen,

für wie wenig Geld sie sich jetzt gut und elegant kleiden können.

Neu aufgenommen haben wir für Weihnachtsgeschenke:

Herren-Pullover, Krawatten, Socken, Taschentücher und Hosenträger.

10265e

Sonntag geöffnet!

J. B. FISSER, NORDSTR. 39

M. G. V. Sängerbund e. V.

Chormeister: Musikdirektor Overhoidt, Werl

II. Konzert (Kammermusikabend)

Sonntag, den 16. Dez. abends 8 Uhr
(pünktlich) im Saalbau des
St. Georgius-Schützenvereins

Ausführende: a) Paul Lehmann Quartett, Essen.
b) Männerchor d. Sängerb.

Nummerierte Stuhlkarten 2 Mk. in der Buchhandlung von Johann Valk, Nobelstr. Passive (Hörende) Mitglieder erhalten die Karten ebenfalls dort.

Einen **Vortrag** mit Lichtbildern über die brennende Volksfrage

der Eigenheimbewegung veranstaltet die größte, erfolgreichste und kapitalkräftigste

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde

gemeinnützige Ges. m. b. H., Wüstenrot (Württbg.)

Geschäftsstelle **Bielefeld, Ermannstr. 63 I, Telefon 3081**
am Freitag, den 14. Dezember 1928, abends 8 Uhr, im Restaurant Großer Kurfürst, Inh. Heinrich Kranefeld, **Bocholt.**
Redner: **Richard Schluckebier, Bielefeld.**

Die Gemeinschaft der Freunde, bei der der einzelne keine Geschäftsanteile oder irgend eine Haftpflicht zu übernehmen braucht, hat seit dem Jahre 1925 bereits für über

4350 Eigenheime das Baugeld **von 67 Millionen Mark** zu dem billigen Zins von nur 4 oder 5% (je nach Tarifart) gegen unkündbare Hypotheken bereitgestellt.

Eintritt frei!

Wer Sinn und Herz hat für die deutsche Eigenheimbewegung, der sich schon viele Tausende aus allen Ständen und Parteien angeschlossen haben, ist zu diesem Vortrage herzlichst eingeladen.

Volksverein St. Joseph.

Sonntag, 5½ Uhr

„Familienabend"

1. Redner:
Studiendirektor Dr. Nauen.
„Katholik. Aktion und christl. Familie".
2. Adventspiel: „Maria Mirao"
(Theaterabt. der Jungfrauenkongregation)

Alle Pfarrangehörige über 14 Jahre sind freundlichst eingeladen.

Schluß des großen Preisschießens

Donnerstag, den 20. 12. abends 11 Uhr
Schluß des Preisschießens anschl. Stechen.
Bis heute Höchstzahl 1 Scheibe gleich 45.

Es ladet freundl. ein
Reinhard Ehling,
Restaur. „Zur Glocke"



kaufen Sie stets bei größter Auswahl gut und billig.

Paul Nitzsche,
Osterstraße 23.

Für den
Weihnachtstisch
Parfümerieen, Kölnisch Wasser, Geschenkseifen, sowie alle Toiletteartikel
kaufen Sie gut u. preiswert in der
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Nürnberger Lebkuchen
H. Mandellebkuchen,
auf Oblaten in Blechdosen u. Paketen.
Spitzkuchen, Dessert-Würfel
u. s. w.
Echte Borgholzh. Pfeffernüsse
per Pfd. 1.00 Mk.
Ferdinand Messing
Telefon 2352 Osterstr. 18.

Konditorei Café Kaisereck

Neueröffnung

Meiner werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Café **Kaisereck** ein

Conditorei-Verkaufsgeschäft

eröffne.

Durch langjährige Erfahrung in nur ersten Konditoreien bin ich in der Lage, den verwöhntesten Ansprüchen meiner Kundschaft gerecht zu werden.

Als Spezialität führe ich

Kaffee-, Tee- u. Wein-Gebäck

Bestellungen auf **Torten, Kuchen, bunte Schüsseln** und **Eis** werden fachmännisch, sauber und preiswert ausgeführt.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst berücksichtigen zu wollen.

Heinrich Perdekamp.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Kleider-, Seiden-, Mantelstoffe,
Damenwäsche, Strümpfe,
Oberhemde, Einsatzhemde, Krawatten, Socken,
Taschentücher, Handschuhe,
Bett- und Tischwäsche.

Josef Ebbert Osterstr. 32.

---

†
III. Orden.
Theodora Hinse
ist gestorben.

Husten Sie?
Gegen Husten Heiserkeit, Erkältung
nimm Fucal.-Bonbons.
Beutel 30 u. 50 ₰
aus der
Drogerie
Gebr. Steiner,
Markt 9.

Puppenwagen,
gute Auswahl,
billigste Preise.
Bubi 3-Räder, Roller, Kinderfahrräd.
in allen Größen vorrätig
Abzahlungszahlung.
Heinrich Rose,
Nobelstraße.

Sämtliche
Kohlen,
Anthrazit, Fettnuß u. Nußfrei,
sowie Ifm. 10 210
Koks
und Briketts
hält in nur bester Qualität stets vorrätig. Lieferung frei Haus in Karren u. einzelne Zentner u.
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Str.
Fernruf 2124.

Wärmekrüge
aus Steingut,
Gummi-Wärmeflasch.
empfiehlt
Drogerie Brnus,
Nordstraße.

Großer Ifm. 6327
Dauerbrenner
für Anthrazit
zu kaufen gesucht.
Gasofen
zu verkaufen.
Fernsprecher 2451.

Grammophon
(Schrank-Apparat)
mit Platten
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltenes eich.
Doppelstehpult
günstig zu verkaufen.
Wo? sagt d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer
wieder einmal recht von Herzen lachen will,
der besuche
Freitag Samstag Sonntag Montag
die große Lustspielwoche
im
Capitol-Theater

Die beliebteste deutsche Filmschauspielerin



HENNY PORTEN
IN
Liebe im Kuhstall

Dieser Film, der in seiner Art einzig dasteht, zeigt die Liebes- und Leidensgeschichte eines feschen Bauernmädels in 8 köstlichen originellen Akten und wird durch die Mitwirkung der hervorragenden Künstlerin **Henny Porten** in ihrer bisher besten Rolle ein voller, nicht zu überbietender Erfolg beschieden sein.

Unser zweiter Lustspielschlager
mit dem bekannten Cowboydarsteller



fordert unsere Besucher durch seine komischen Sensationen zu tosenden Lachsalven heraus.
Eine entzückende humoristische Wildwest-Sensation in 8 Akten.

Zur Vervollständigung unseres Programms bringen wir noch
Sonntags-Ausflug
Groteske in 2 Akten.

Adam-Pianos
seit 100 Jahren
als Qualitäts-Klaviere von edlem Klang und unverwüstlicher Bauart in der ganzen Welt bekannt.
Sehr preiswert Bequeme Raten Katalog kostenlos
Gerh. Adam, Flügel- u. Pianinofabrik
Wesel Kaiserplatz 4 | Dortmund Westenhellweg 136 | Duisburg Königsstr. 9

Katholische Glaubensgenossen!

Am Weihnachtsfest vermißt die Diaspora am schmerzlichsten die Gottesnähe Eurer Kirchen. Wißt Ihr, was Dank ist? Wenn Ihr der Diaspora zu gleichem Glück verhelft und deshalb eine Weihnachtsgabe schickt dem Generalvorstand des Bonifatiusvereins zu Paderborn, Postscheckkonto Köln 22 610.

Mop-Poliur
lose, sehr billig
Ltr. 3,- Mk.
Drogerie Maass,
Osterstraße.



Samstag mittag v. 2 Uhr an ist
Rindfleisch
das Pfd. zu 80 Pfg. zu haben bei
Anton Renzel,
Fingerlosestr.

Der Reichsstädtebund zur Umgemeindung und Kreisreform.

)(**Berlin**, 13. Dez. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes trat heute mit dem parlamentarischen Beirat unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Belian, zu einer zweitägigen Tagung zusammen und nahm in eingehender Beratung zunächst zu den Fragen der Umgemeindungen und der Kompetenz-Kompetenz Stellung. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes fordert die Erhaltung und Stärkung leistungsfähiger Klein- und Mittelstädte namentlich auch im westlichen Industriegebiet. Uebertriebene großstädtische Zusammenfassung ist nachdrücklichst abzulehnen, da sie weder ideell noch praktisch, noch finanziell Vorteile, wohl aber schwerwiegende Nachteile zur Folge hat. Die großstädtische Verwaltung ist, wo sie durch Zugemeindungen unorganisch wächst, durch geeignete Dezentralisation der Mitarbeit der Bürgerschaft wieder näher zu bringen. Zur beabsichtigten Kreisreform wendet sich der Reichsstädtebund gegen jede sachlich nicht begründete Einengung der örtlichen Selbstverwaltungsrechte, namentlich durch die sogenannte Kompetenz-Kompetenz der Landkreise. Die Kompetenz-Kompetenz soll den Landkreisen die Möglichkeit geben, bisher von den Städten durchgeführte Aufgaben zu ausschließlichen Aufgaben des Landkreises zu erklären. Sie müsse zur Kompletierung und Verteuerung und weiterer Bureaukratisierung der Selbstverwaltung führen. Im Gegensatz hierzu liege das Ziel aller Verwaltungsreform darin, die öffentliche Verwaltung möglichst weitgehend wieder in ein lebendiges Verhältnis zu der gesamten Bevölkerung zu setzen. Dies könne nur geschehen durch Stärkung der örtlichen Selbstverwaltung.

Die Finanzgebarung der Landkreise.

V **Berlin**, 13. Dez. Die Vorstände des Preußischen und Deutschen Landkreistages, die im Landkreishause in Berlin tagten, haben folgende Entschließung gefaßt:

„Der Deutsche und der Preußische Landkreistag stellen fest, daß die immer wieder in der Oeffentlichkeit aufgestellte Behauptung über die aufwändige Ausgabenwirtschaft der „Gemeinden" jedenfalls auf die Landkreise nicht zutrifft. Von einer ungesunden Verschuldung kann bei den Landkreisen keine Rede sein. Wie die Ergebnisse der Reichsfinanz-Statistik zeigen, haben die Landkreise in Würdigung der Notlage der Wirtschaft die Erfüllung freiwilliger Abgaben auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. Aber schon die Durchführung der ihnen gesetzlich obliegenden Aufgaben — insbesondere Wohlfahrtspflege und Landstraßenbau — fordern Beträge, die die Grenze der Leistungsfähigkeit der Kreise erreichen. Die Ausgaben für nicht gesetzlich festgelegte Aufgaben spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft und einer von der Oeffentlichkeit mit Recht geforderten sparsamen Wirtschaftsführung muß aber verlangt werden, daß auch die Gesetzgeber der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen und bei der Ueberweisung neuer Aufgaben an die Gemeinden und Gemeindeverbände die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen."

Beschlüsse des Reichskohlenrats.

× **Berlin**, 13. Dez. In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates vom 13. Dezember wurde ein Antrag des ostelbischen Braunkohlensyndikats auf Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise ab Werk um durchschnittlich 0,6 Reichsmark je Tonne einstimmig angenommen. Der anwesende Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers nahm von einer Beanstandung dieses Beschlusses Abstand, weil die in der Zwischenzeit seitens des Reichswirtschaftsministeriums vorgenommene Untersuchung der Selbstkosten der schlechten Werke der Niederlausitz deren wenig günstige Lage ergeben hat und die Aufrechterhaltung auch der schlechten Werke mit Rücksicht auf die Marktlage und die Versorgung der Bevölkerung notwendig erscheint, und weil endlich seitens des ostelbischen Syndikats die Erklärung abgegeben worden ist, daß in Berlin und entsprechend — soweit der Einfluß des Syndikats reicht — auch in den übrigen Absatzgebieten die Verbrauchspreise für Hausbrandbriketts trotz der beschlossenen Steigerung der „Ab-Werk-Preise" eine Erhöhung nicht erfahren werden. Hiernach werden die Sommerpreise für Hausbrandbriketts in Berlin, wie bisher 1,60 ℳ, die Winterpreise 1,85 ℳ je Zentner betragen.

500000 Mark für Verbilligung der Exportkredite.

÷ **Berlin**, 12. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Verbilligung der Exportkredite fortgesetzt. Dabei sprach sich Abg. Borrmann (W. P.) angesichts der finanziellen Notlage des Reiches gegen die geplante umfangreiche Stützungsaktion aus, während Abg. Schack (Zentr.) die Wichtigkeit der Stärkung des Exports für die Aktivierung der Handelsbilanz betonte. Dieser Meinung schloß sich auch Abg. Dauch (D. Vpt.) an. Schließlich wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei und der Kommunisten ein gemeinsamer Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen, der die Regierung ersucht, in den Haushalt 1929 einen ersten Teilbetrag von einer halben Million einer auf einen Zeitraum von fünf Jahren zu verteilenden, zahlenmäßig noch unbestimmten Gesamtbewilligung zum Zwecke der Zinsverbilligung für wiederaufbauende exportierende Liquidations-, Gewalts- und Ausgleichsgeschädigte einzusetzen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Frage einer außerplanmäßigen Subvention in Höhe von zwei Millionen Reichsmark zur Förderung des Nürburgringes behandelt. Nach umfangreicher Aussprache beschloß jedoch der Ausschuß, die Frage bis zur Erledigung des Etats zu vertagen.

Das Schweinekontingent.

Die Verhandlungen mit Polen über das Schweine-Kontingent scheinen nur langsam vom Fleck zu kommen. Wenn man auch auf deutscher Seite gutem Vernehmen nach bereit ist, den Polen in dieser Richtung entgegenzukommen, so herrscht doch Einigkeit darüber, daß die seuchenpolizeilichen Bestimmungen Deutschlands durch die neuen Vereinbarungen in keiner Weise verletzt werden dürfen, und daß ferner ein Einbruch in die innerdeutschen Schweinepreise vermieden werden muß.

Eine Einigung hofft man in der Weise zu finden, daß in Deutschland eine Organisation geschaffen wird, welche als eine Parallele zu dem Verband polnischer Schweineexporteure gelten und mit diesen verhandeln kann. Unter Benutzung dieses Ausweges würden die Verhandlungen zunächst privatwirtschaftlich von Organisation zu Organisation gehen. Allerdings soll sich bisher nur einige Fleischwarenfabriken gefunden haben, die bereit und in der Lage sind, die polnischen Exportschweine aufzunehmen und zu verarbeiten. Immerhin ist die Hoffnung nicht unberechtigt, daß sich diese einstweilen sehr lose Vereinigung bald ausdehnen wird.

Sobald private Vereinbarungen zwischen den deutschen und polnischen Verbänden vorliegen, sollen diese der Reichsregierung zugehen, die sich alsdann darüber schlüssig werden wird, ob sie als eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen dienen können. Man denkt in der Hauptsache daran, das gesamte Einfuhrkontingent in Grenzschlachthäusern zu verarbeiten und einen möglichst großen Teil der erzeugten Fertigfabrikate zur Ausfuhr zu bringen. Ob sich diese Hoffnung verwirklichen wird, bleibt abzuwarten.

Schwere Zwischenfälle in der Hamburger Bürgerschaft.

Ausschluß der kommunistischen Fraktion auf vier Wochen.

:: **Hamburg**, 12. Dez. Anläßlich der Beratung des Nachtrags zur Beamtenbesoldungsordnung kam es heute abend zu schweren Zwischenfällen in der Hamburger Bürgerschaft. Der kommunistische Abgeordnete Westphal ergriff nach Schluß der Aussprache zur Geschäftsordnung das Wort, wurde jedoch durch den zweiten Vizepräsidenten unterbrochen. Da Westphal den wiederholten Aufforderungen, nicht weiter zu sprechen, nicht Folge leistete, unterbrach der zweite Vizepräsident mehrere Male die Sitzung und schloß Westphal schließlich von der Sitzung aus, ohne daß dieser den Saal verließ. Den Beamten des Hauses, die ihn abführen wollten, wurde Widerstand geleistet, und es entwickelte sich eine schwere Prügelei, sodaß Präsident Leuteritz schließlich die gesamte kommunistische Fraktion von der Sitzung ausschließen mußte. Die Kommunisten blieben jedoch im Saal, und die Prügelei mit den Beamten des Hauses hielt an, worauf der Präsident die gesamte kommunistische Fraktion auf die Dauer von vier Wochen ausschloß. Da die Kommunisten trotzdem den Saal nicht verließen, erschienen etwa 12 Mann Schutzpolizei, denen es nach vieler Mühe und weiterer Prügelei gelang, die kommunistische Fraktion aus dem Saal zu bringen. Die Kommunisten verließen unter dreimaligen Rot-Front!-Rufen und unter Protest gegen diese Behandlung den Saal.

Vor der Haftentlassung des Aetherwellenexperimentators.

:!: **Berlin**, 13. Dez. Ende Oktober d. J. war der russische Musikdirektor und Aetherwellenexperimentator Djonkowski auf Veranlassung des Brüsseler Staatsanwalts durch die Berliner Polizei bei Gelegenheit einer Aufenthaltsgenehmigung in Haft genommen worden, um ausgeliefert zu werden. Die zwischen Brüsseler und Berliner Beamten geführten Verhandlungen zur Aufklärung der gegen Djonkowski erhobenen Beschuldigungen haben zu keinem Ergebnis geführt, da Djonkowski entschieden bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Die Verteidigung Djonkowskis hat sich mit den Brüsseler Behörden zwecks Haftentlassung in Verbindung gesetzt, da Djonkowski infolge einer im Kriege erlittenen schweren Schädelverletzung nicht haftfähig sei. Da die belgische Staatsanwaltschaft einer Haftentlassung zugestimmt hat, dürfte der nunmehr seit sechs Wochen in Auslieferung befindliche Djonkowski freigelassen werden.

Der Völkerbundsrat in Lugano.



Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Begleitung von Herren der deutschen Delegation auf dem Wege zum Sitzungssaal des Völkerbundrates in Lugano.



Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Gespräch mit dem rumänischen Delegierten Titulescu während einer Pause im Sitzungssaal des Völkerbundrates. Rechts von Stresemann sitzend am Tisch: Scialoja-Italien, Briand-Frankreich.

Auf der Suche nach einem Verschollenen.

Wiederum ein Alpendrama.

Berlin 13. Dez. Zur Aufklärung des rätselhaften Verschwindens des 19 Jahre alten Berliner Studenten der Rechte Wilhelm Baß auf einer Gebirgstour hatten sich Beamte der Berliner Kriminalpolizei nach Paris und Tübingen begeben. Baß, der mit einem langjährigen Berliner Studienfreund das Sommersemester in Tübingen verbrachte, hat mit ihm und der 19jährigen aus Ulm gebürtigen Studentin Lucia Gramlich während der Ferien eine Gebirgswanderung unternommen. Am 3. August trennte sich Wilhelm Baß von seinen Begleitern, mit denen er in der Nähe von Feldkirch im Zelt übernachtet hatte, um einen kurzen Spaziergang zu übernehmen, kehrte aber nicht mehr zurück. Die Nachforschungen in der gesamten Umgebung blieben ohne jeden Erfolg. Lucia Gramlich, die inzwischen nach Paris übergesiedelt ist, wurde nun zur Aufklärung der Angelegenheit einem Verhör unterzogen. Der inzwischen nach Berlin zurückgekehrte Studienfreund ist ebenfalls vernommen worden.

Die Studenten Baß und Schmidt, die schon in der Schule befreundet waren, gehörten beide einer studentischen Verbindung der „Gilde Teja", an, die das Keuschheitsprinzip verfolgt und deren Mitglieder sich auch zur Enthaltsamkeit gegenüber Alkohol und Nikotin verpflichten müssen. Gemeinschaftlich mit der 22jährigen Studentin Lucie Gramlich machten sie die Fußwanderung durch die Alpen. Ihren Eltern hatten sie allerdings erzählt, daß sie die Reise mit einem Kollegen antreten würden, und hatten verschwiegen, daß die Studentin mit von der Partie sei. Während der Reise muß Baß eine sehr starke Zuneigung zu der Studentin gefaßt haben. Eine dramatische Zuspitzung erfuhr die Angelegenheit, als Baß eines Tages entdeckte, daß Lucia Gramlich Schmidt bevorzuge. Seit diesem Augenblick ist Baß verschwunden und es besteht nur die Möglichkeit, daß er Selbstmord verübt oder abgestürzt ist. Ein gewisser Verdacht richtete sich jedoch anfangs gegen den Studenten Schmidt und gegen die Studentin Gramlich, und zwar aus dem Grunde, weil beide nicht den Behörden von dem Verschwinden ihres Reisegefährten Mitteilung gemacht hatten. Merkwürdigerweise teilten sie erst nach fünf Tagen den Eltern Baß mit, daß ihr Freund sich von ihnen entfernt habe und inzwischen schon wieder zu Hause angelangt sein werde. Verdächtig war auch, daß Schmidt, der sonst sehr viel im Hause seines Freundes Baß verkehrte, seit dem Verschwinden nicht mehr bei den Eltern von sich hören ließ. Da er sich auch in gewisse Widersprüche anderen gegenüber verwickelte, erstattete schließlich der Lehrer Baß Anklage bei der Staatsanwaltschaft, wo Oberstaatsanwalt Binder die Angelegenheit bearbeitete. Der österreichische Richter aus Feldkirch hatte auch bereits einen Lokaltermin veranstaltet.

Nunmehr scheint das rätselhafte Verschwinden des Baß aufgeklärt zu sein. Demnach gab es niemals Differenzen zwischen den beiden jungen Männern wegen der Gefährtin. Baß hat, um nicht hindernd im Wege zu stehen, seine Neigung für Lucie Gramlich zurückgedrängt. Die Annahme eines Selbstmordes gewinnt immer größere Wahrscheinlichkeit durch die Uebereinstimmung der Aussagen der Beteiligten und das Charakterbild, das sich aus den Zeugenaussagen gewinnen läßt. Unter diesen Umständen, die durch Tagebuchaufzeichnungen bestätigt werden, die ein Freund des Baß zur Verfügung stellte, kann nicht mehr an ein Verbrechen gedacht werden. Baß hat wohl, so meint die Kriminalpolizei, in der Ill-Schlucht Selbstmord verübt und sich die steile, 50 Meter senkrecht abfallende Wand heruntergestürzt. Die Leiche kann vor dem Frühjahr nicht ans Tageslicht kommen.

☆

Der Prozeß gegen den Studenten Philipp Halsmann.

÷ **Innsbruck**, 13. Dez. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Larcher, und unter großer Anteilnahme des Publikums sowie der österreichischen und reichsdeutschen Presse begann am Donnerstag der für mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den 22jährigen Studenten Philipp Halsmann aus Riga, der angeklagt ist, er habe am 10. September im Zillertal seinen Vater, den Zahnarzt Max Halsmann, durch Steinschläge und durch Hinabwerfen über den Berghang ermordet. In der zu Beginn der Verhandlung verlesenen Anklageschrift wird u. a. darauf verwiesen, daß Halsmann und sein Sohn am 8. September in dem am Wege zur Berliner Hütte gelegenen Gasthaus „Zur Alpenrose" genächtigt haben, wobei der Vater ausdrücklich darauf bestand, daß ihm und seinem Sohne getrennte Schlafzimmer zur Verfügung gestellt würden. Am anderen Tage ließ sich auf dem Gipfel des Schwarzenstein der Vater mit anderen Touristen in ein Gespräch ein, während der Sohn einen mürrischen und verschlossenen Eindruck machte. Als der alte Halsmann darauf aufmerksam gemacht wurde, daß seine Ausrüstung ungenügend sei und er daher leicht einem Unfall zum Opfer fallen könne, erwiderte der alte Halsmann, den Gefallen, abzustürzen, tue er seinem Sohne nicht. Sein Sohn würde ihn wohl gerne beerben, aber diese Freude werde er ihm nicht machen. Am folgenden Tage bestiegen Vater und Sohn das Schoenbichler Horn und stiegen zum Furtschagel-Haus ab. Der Vater drängte zum Abstieg zur Dominikus-Hütte. Während dieses Abstieges wurden sie von einem 12jährigen Hirtenknaben beobachtet, der zusah, wie die beiden erregt miteinander sprachen. Unterhalb der Wesenlialpe wurde dann die Beerensammlerin Marianne Hofer vom jungen Halsmann angesprochen, der ihr sagte, der Vater sei abgestürzt. Von sofort herbeigelaufenen Leuten wurde die Leiche des Halsmann am Fuße des Abgrundes in einem Bache gefunden. Allen bei der Bergung beteiligten Personen war es sofort unwahrscheinlich, daß an der verhältnismäßig harmlosen Stelle des Weges jemand abgestürzt sein könne. Die Anklage nimmt nun an, daß Philipp Halsmann seinen Vater auf dem Wege mit einem aufgefundenen Stein niedergeschlagen, einige Meter weit geschleift und ihn dann den Hang hinuntergeworfen hat. Durch die gerichtsärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß alle Blutspuren am Wege und auf dem Stein von menschlichem Blut herrühren und die Haare, die an dem aufgefundenen Stein klebten, von Halsmann stammten. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte ist es auch ausgeschlossen, daß die außergewöhnlich schweren Verletzungen am Schädel nur durch einen einfachen Absturz verursacht worden seien. Der Angeklagte Philipp Halsmann stellt jedoch nach wie vor das Verbrechen in Abrede und erklärt nach wie vor, daß sein Vater einem Unfall zum Opfer gefallen sei. Er behauptet, sein Vater sei herzleidend gewesen, und eine augenblickliche Herzschwäche könnte den Absturz herbeigeführt haben. Die Verteidigung Philipp Halsmanns hat der Wiener Rechtsanwalt Dr. Preßburger übernommen. Insgesamt sind 17 Zeugen vorgeladen.

Gerichtszeitung.

Die Bestrafung der Trabrenn-Schieber.

O **Hamburg**, 13. Dez. Die bekante Betrugsaffäre im Hamburger Trabrennsport ist jetzt mit einem gerichtlichen Nachspiel abgeschlossen worden. Der Prager Gestütsinhaber Iske und sein Angestellter Faltenberg, die unter deutschem Namen, den Bedingungen zuwider, ungarische Rennpferde laufen ließen und auf diese Weise große Gewinne erzielten, wurden heute vom Hamburger Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Betruges zu 6 bezw. 4 Monaten Gefängnis und 10 000 bezw. 5000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Der Prozeß um den Nachlaß des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha.

● **Budapest**, 12. Dez. Heute fand vor dem Oberst-Hofmarschallsgericht die erste Verhandlung in dem Prozeß um den Nachlaß des im Juli 1921 verstorbenen Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha statt. Der Prinz hatte den Prinzen Philipp Josuah von Sachsen-Coburg und Gotha zum Majoratsherrn der Fideikommisse Coburg-Koharay ernannt. Im Hinblick auf das Allodialvermögen verfügte der Erblasser, daß die Hälfte seiner einzigen Tochter, der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg und Gotha, der verwitweten Gattin des Herzogs Ernst Günther zu Schlewig-Holstein und Schwägerin des ehemaligen Kaisers Wilhelm, die andere Hälfte dem bulgarischen Prinzen Cyrill und dem Fideikommißerben Prinzen Philipp Josuah zu gleichen Teilen als Erbe zufalle. Die Herzogin Dorothea ist noch nicht zu ihrem Erbe gelangt da Prinz Philipp Josuah sich darauf berief, daß laut dem Hinterlassenschaftsinventar kein Allodialvermögen vorhanden sei. In der heutigen Verhandlung verwies der Vertreter des Prinzen Cyrill darauf, daß der ablehnende Standpunkt des Prinzen Philipp Josuah keineswegs stichhaltig sein könne, und zeigte an zahlreichen Beispielen, daß die Hinterlassenschaftsschätzungen so grobe Fehler enthielten, daß sie nicht als Grundlage eines Urteils angenommen werden könnten. Die Erben verlangten die Anordnung eines neuerlichen Sachverständigenbeweises auf der ganzen Linie. In Vertretung der Herzogin Dorothea wies der Rechtsanwalt der deutschen Gesandtschaft Dr. Kalder auf die Unbilligkeit des Vorgehens des Prinzen Philipp Josuah hin und beantragte dann seinerseits die Anordnung eines von der Hinterlassenschaftsinventarisierung ganz unabhängigen Sachverständigenbeweises. Der Vertreter des Fideikommißerben bat das Gericht, die Verhandlungen zu vertagen, da er auf die Erklärungen der Kläger schriftlich antworten wolle. Die Verhandlung wurde sodann auf den 8. Februar 1929 vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Furchtbare Bluttat eines polnischen Arbeiters.

× **Saarbrücken**, 13. Dez. Wie die „Saarbrücker Zeitung" aus Metz meldet, tötete in einem Anfall von Geistesstörung ein dort wohnender polnischer Arbeiter seine Frau und seine beiden kleinen Kinder. Dann begab er sich in das Erdgeschoß des Hauses und ermordete den Geschäftsmann Meyer und dessen Frau. Schließlich richtete er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben ein Ende.

Ferdinand Gregori †.

× **Berlin**, 12. Dez. Professor Ferdinand Gregori, Lehrer an der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin, ist heute nachmittag ¼4 Uhr an Herzschlag gestorben.

Fünfstündiger Kampf gegen einen Irrsinnigen.

× **Chicago**, 12. Dez. Heute spielte sich hier ein aufregender eigenartiger Kampf ab. Ein irrsinniger Neger, der wegen Einwerfens eines Schaufensters verhaftet werden sollte, verbarrikadierte sich in einem Hause und leistete 200 Polizisten und Feuerwehrleuten, die mit Maschinengewehren, Tränenbomben, Gewehrfeuer und Wasserstrahlen gegen ihn vorgingen, fünf Stunden Widerstand, bis er schließlich, von 15 Kugeln getroffen, tot zusammenbrach. Bei dem Kampf wurden neun Schutzleute verwundet.

Mop-Politur
lose, sehr billig
Ltr. 3,- Mk.
Drogerie
Maass,
Osterstraße.

Samstag mittag v
2 Uhr an ist
Rindfleisch
das Pfd. zu 80 Pfg
zu haben bei
Anton Renzel,
Dingerlingerstr.

Aus Münster und dem Münsterland.

⚔ **Münster, 13. Dez. „Aber forts drin".** Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich am Donnerstag vormittag vor dem Schöffengericht in Münster. Es wurde gegen vier „bekannte" Persönlichkeiten verhandelt, und selbstverständlich war der Andrang der Gesinnungsgenossen zum Zuhörerraum besonders stark. Ausdrücklich waren sogar sechs Schutzpolizeibeamte zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufen worden. Der Schreiner Heinrich R. mußte zu Anfang der Sitzung an die Luft gesetzt werden, weil er sich kurzerhand auf die Zeugenbank gesetzt hatte. Dann störte er die Verhandlung durch längeres Rappeln an der Tür, und als der Justizwachtmeister sich kurze Zeit von seinem Platze entfernt hatte, ging er in den Gerichtssaal hinein. Wiederum wurde er an die Luft befördert. Der Vorsitzende ließ den Störenfried nun heranholen, und als der Staatsanwalt gegen ihn zwei Tage Haft beantragte, meinte R., der stark angetrunken war: „Wat'n Ding, dann aber forts drin." Mit Rücksicht auf diese Frechheit nahm ihn das Gericht nach kurzer Beratung sofort drei Tage in Haft. Er wurde sofort ins Gefängnis abgeführt, wo er seinen Rausch ausschlafen kann.

⚔ **Münster, 13. Dez. Geldschrankknacker vor Gericht.** In der Donnerstagssitzung hatte sich das Schöffengericht mit vier Angeklagten zu befassen, die kaum besser zueinander passen konnten. Der Arbeiter Theodor St., der Schlosser Franz B. und der Schlosser Otto F. haben bereits oft wegen schwerer Einbrüche und Diebstähle im Gefängnis oder Zuchthaus gesessen. Nunmehr legte man ihnen zur Last, am 6. September bei dem Brennereibesitzer Hölscher auf der Steinfurter Straße eingebrochen zu haben. Den drei genannten Personen hatte sich der weniger oft vorbestrafte Arbeiter Leo W. angeschlossen. St. hatte am genannten Tage am Aasee gearbeitet und wurde im Laufe des Nachmittags von B., der sich durch die Flucht von einem Arbeitskommando der Gefängnisstrafe entzogen hatte, abgeholt. Man trank gemeinschaftlich einige Gläser Bier und traf im weiteren Laufe des Nachmittags noch F. und W. In der Wohnung des St. wurde weitergetrunken, und die vier Komplizen faßten den Entschluß, den auf dem Büro des Brennereibesitzers Hölscher stehenden Geldschrank zu knacken. Man versah sich mit den nötigen Einbrecherwerkzeugen und begab sich gegen 9 Uhr abends zur Mühle. Durch das offenstehende Tor betraten sie den Hofraum, öffneten dann vermutlich mit einem Nachschlüssel die Tür zur Heizung und drangen dann in die Mühle selbst ein. Der Mühlenbesitzer Hölscher hörte das verdächtige Trampeln und vermutete sofort, daß Einbrecher eingedrungen seien. Er setzte die Alarmvorrichtung in Bewegung und konnte auf dem Hof den Angeklagten St., der Hals über Kopf die Flucht ergriffen hatte, fassen und ihn einem Polizeibeamten übergeben. Die drei übrigen Einbrecher konnten zunächst fliehen und wurden erst später aufgegriffen. In der Mühle wurde am nächsten Tage dann ein Paket mit den modernsten und schwersten Einbruchswerkzeugen vorgefunden. Der Staatsanwalt beantragte gegen die häufiger vorbestraften Angeklagten eine Zuchthausstrafe von je eineinhalb Jahren, da nach seiner Auffassung ein schwerer Diebstahl vorlag. Das Gericht kam aber zu der Auffassung, daß den Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Tür zum Heizraum verschlossen gewesen war. Es schloß sich vielmehr den Ausführungen der Angeklagten an und erkannte deshalb gegen die rückfälligen Einbrecher auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und fünf Jahren Ehrverlust. W. erhielt sechs Monate Gefängnis.

+ **Münster, 13. Dez. General Heye in Münster.** Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie v. Heye, trifft Freitag vormittag in Münster ein und wohnt im Laufe des Tages dem Dienst der in Münster stehenden Truppenteile bei.

+ **Münster, 13. Dez. Ein Vorspiel zur Mordsache Leistes.** Der Mord an dem Bäckergesellen Leistes, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, war bekanntlich lange in Dunkel gehüllt, bis man eines Tages in dem Vetter des Getöteten, Hans Leistes, den Täter zu erblicken glaubte. Jedenfalls war dieser geflüchtet und hielt sich einige Zeit in Ostpreußen bei einem Schreinermeister auf, der ihm Beschäftigung gab. Hier aber betrog er den Meister, indem er Gelder in Höhe von 300 bis 400 Mk., die er für ihn einkassieren sollte, unterschlug; auch seine Arbeitskollegen bestahl er um Kleidungsstücke. Er konnte dann bekanntlich in Berlin verhaftet werden, wonach er ein Geständnis hinsichtlich der Mordtat machte, aber es so dargestellt, als ob er in Notwehr gehandelt habe. Heute hatte er sich nun wegen der Unterschlagung und des Diebstahls zu verantworten. Er gestand beides ein, so daß der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragen konnte. Sein Verteidiger aber wußte so geschickt für ihn zu plaidieren, daß das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 110 Mark oder 11 Tage Gefängnis erkannte.
Zeno)

)) **Gelsenkirchen-Buer, 13. Dez. Furchtbare Bluttat.** Eine entsetzliche Bluttat hat sich am Dienstag abend in der Kurfürstenstraße zugetragen. Gegen 17,30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach Nummer 38 gerufen, wo der Beramann Schulz und dessen Sohn mit dem bei ihnen zu Miete wohnenden 27 Jahre alten verheirateten Bergmann van Heinzberger in Streit geraten waren. Der alte Schulz stieß in einem wahren Blutrausch auf van Heinzberger ein, dem er sieben schwere Messerstiche in den Unterleib, den Arm und die Achselhöhle beibrachte. Sofort wurde er mit dem Auto des Ueberfallkommandos zum Krankenhaus gebracht, wo er operiert wurde und mit dem Tode ringt. Die Ursache der Bluttat liegt in Familienstreitigkeiten. Am Dienstag gingen die Streitigkeiten schon zwischen den beiden Frauen den ganzen Tag hin und her, und als am Spätnachmittag die Männer nach Hause kamen, fielen die beiden Schulz über van Heinzberger her und brachten ihm die tödlichen Wunden bei. Die Täter wurden sofort verhaftet.

:: **Gelsenkirchen-Buer, 12. Dez. Selbstmord.** Gestern abend erhängte sich in seiner Wohnung in der Lindenstraße der 35 Jahre alte Kaufmann Emil Deimann mit einer Wäscheleine an einem Gardinenhaken. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren nach seinem Auffinden erfolglos.

Aus Westdeutschland.

Ein „Grenzzwischenfall"

Hameln, 14. Dez.

Während sich in Berlin alle ernsthaften Politiker die Köpfe darüber zerbrechen, wie die harte Nuß des Einheitsstaates zu knacken sei, treibt die Kleinstaaterei einstweilen noch sonderbare Blüten.

Im Weserbergland, und zwar in der sogenannten Ithbörde, einem in das Gebiet der Provinz Hannover eingeschobenen braunschweigischen Zipfel am Ith, kam es dieser Tage, wie wir im „H. C." lesen, sogar zu einem regelrechten „Grenzzwischenfall". Da das genannte Gebiet wegen seiner Lage und infolge der Verkehrsverbindungen stark nach Hameln neigt, hatten einige Hamelner Geschäftsleute in Anbetracht der kommenden Weihnachtszeit unter Mitwirkung der Reichspost Sonder-Autobusfahrten eingerichtet, die den Käufern dieser Geschäfte kostenlos zur Verfügung stehen sollten. Da eine Postkraftlinie bereits seit einigen Jahren von Hameln über Bisperode—Bremke—Halle nach Bodenwerder führt, so handelte es sich im wesentlichen um nichts anderes als um eine vorweihnachtliche Ergänzung einer bestehenden Verbindung. Diese Sonderfahrten veranlaßten die Geschäftsleute der Kreishauptstadt Holzminden, die eine Geschäftsschädigung befürchteten, sich beschwerdeführend an die Kreisbehörde zu wenden, die ihrerseits und, wie die „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten" meldeten, in vollem Einverständnis mit dem Staatsministerium gegen den kühnen Vorstoß Hamelns in braunschweigisches Gebiet mit allen ihr zur Gebote stehenden Machtmitteln vorgehen wollte. Zunächst ging einem interessierten Hamelner Kaufmann ein Schreiben der Kreisdirektion zu, die wegen fehlender Genehmigung des braunschweigischen Finanzministeriums die Fahrten untersagte und mit dem Staatsanwalt drohte; an die Landjäger und Gemeindevorsteher seien entsprechende Anweisungen ergangen. Am letzten Donnerstag erschien denn auch in Bisperode der Landjäger vor den zahlreichen Fahrgästen des betreffenden Postkraftwagens und verkündete:

„Wer in den Wagen einsteigt, macht sich des Landfriedensbruches (!) und des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig!" Da niemand gern ein so schweres Delikt auf sich laden wollte, kam man vorläufig überein, einen Fahrpreis von den Insassen zu erheben. Auch die Braunschweiger Presse wurde inzwischen mobil und sprach von einem Hamelner „Rattenfängerzug", der als „ein bedenkliches Menetekel" zu ernstlichen Reformen führen sollte. In Hamelner Geschäftskreisen wird darauf hingewiesen, daß ebensogut wie Hameln braunschweigische Nachbarländer hat, Holzminden an preußische und lippische Gebiet grenzt, sodaß die Unzulänglichkeit der Grenzziehung wirtschaftlich ihren Ausgleich finde, wenn man überhaupt daran denken wolle, sich hinter Grenzpfählen zu verschanzen.

*

◇ **Bochum, 13. Dez. Verleger Dierichs 20 Jahre Vorsitzender des Niederrheinisch-westfälischen Zeitungsverlegervereins.** Am heutigen Tage begeht Herr Verleger Dierichs das 20jährige Jubiläum als Vorsitzender des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins. Sofort bei der Gründung berief ihn das Vertrauen seiner Kollegen an die Spitze des Vereins. In seltener und uneigennütziger Weise hat Herr Dierichs seine ganze Kraft dem ihm anvertrauten Verein gewidmet. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß der überwiegende Teil der Zeitungen des Niederrheins und von Westfalen der Inflation mit ihren verheerenden Folgen gerade für das Zeitungsgewerbe nicht zum Opfer gefallen ist. Wir wünschen dem aufrechten, bei seinen Berufskollegen und Redakteuren und in der Oeffentlichkeit gleich beliebten Manne noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens zum Wohle des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins und der gesamten deutschen Presse.

)) **Bochum, 12. Dez. Aus dem vierten Stockwerk abgestürzt.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf einem hiesigen Neubau. Dort war ein 22jähriger Maurer Schartmann aus Bochum beschäftigt. Aus einem noch nicht bekannten Grunde stürzte er plötzlich aus der Höhe des vierten Stocks auf das Straßenpflaster und blieb dort mit schweren Verletzungen liegen. Man schaffte ihn nach dem Bergmannsheil, wo er inzwischen verstorben ist.

▲ **Bochum, 13. Dez. Ein Toter und ein Schwerverletzter bei einem Grubenunglück.** Auf der Zeche „Dannbaum I/II" in Laer bei Bochum verunglückten gestern im unterirdischen Betriebe die Bergleute Lohmann und Wilde aus Laer. Während Wilde mit schweren Verletzungen geborgen werden konnte, war Lohmann nach seiner Auffindung bereits tot.

⚔ **Dortmund, 13. Dez. Die Stadt Dortmund übernimmt die Bürgschaft von 8,8 Millionen für 1000 Wohnungen.** In der geheimen Stadtverordnetensitzung wurden sämtliche Tagesordnungspunkte zurückgestellt, nachdem Stadtbaudirektor Dr. Strehlow dem Kollegium einen Vortrag gehalten hatte über „Die Entwicklung des Wohnungsbauwesens in der Stadt Dortmund unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit der Dortmunder Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft". Im Anschluß daran übernahm die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft über ein Darlehen von 8,8 Millionen Mark, für das seitens der Dortmunder Wohnungsbau-A.-G. 1000 Wohnungen hergestellt werden sollen.

◆ **Wanne-Eickel, 12. Dez. Zwei schwere Verkehrsunfälle.** Hier ereigneten sich heute zwei schwere Verkehrsunfälle, von denen einer tödlich verlief. Mittags gegen 11,45 Uhr wurde eine Frau Luise H., die die Unterführung an der Herner Straße mit einem Handwagen passierte, von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. — Um 13,10 Uhr wurde der 8jährige L. von einem Lieferwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch; an den Folgen ist er in der Nacht zum Donnerstag gestorben. Die Schuldfrage ist in beiden Fällen noch nicht geklärt.

:: **Detmold, 13. Dez. Zwei tödliche Unglücksfälle.** Von einem Gespann, mit dem der Landwirt Bokemeier nach Hohenhausen fahren wollte, löste sich plötzlich auf der abschüssigen Chaussee die Deichsel, und der Wagen sauste mit voller Wucht gegen eine Mauer. Der Landwirt fiel vom Wagen herunter und zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß er an deren Folgen im Krankenhause verstorben ist. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee nach Großenmarken. Dort fand man den Handelsschüler Winter tot neben seinem Fahrrade auf.

△ **Frankfurt-Main, 13. Dez. Ein Mord.** Am 12. Dezember abends wurde die Mordkommission des Polizeipräsidiums nach dem Schieferhaus der Brönnerstraße 6 gerufen. Dort lag im ersten Stock der 48jährige Straßenhändler Jakob Both tot auf seinem Bett in einer großen Blutlache. Er hatte am Kopf auf der linken Seite eine Verletzung, die allem Anschein nach durch ein stumpfes Werkzeug verursacht worden ist. Die Mordkommission konnte bisher feststellen, daß Both in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch spät und angetrunken nach Hause kam.

Achim, 13. Dez. Zwei Kinder erstickt. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Schlachtermeisters Wartburg im nahen Ursermoor betroffen. Abends ging das Ehepaar, nachdem es seine beiden Kinder, ein Zwillingspaar, ins Bett gelegt hatte, nach der Nachbarschaft. Als die Eltern etwa nach zwei Stunden zurückkehrten, schlug ihnen aus der Wohnung ein dichter Rauch entgegen. Anscheinend durch Ueberheizen des Ofens war an der Decke der Wohnstube und des Schlafzimmers ein schwelender Brand entstanden, wobei die beiden im Bett schlafenden 2½jährigen Kinder den Erstickungstod fanden. Den Bemühungen eines schnellstens herbeigerufenen Arztes aus Achim gelang es nicht mehr, die Kinder ins Leben zurückgerufen.

Soziales.

Gesamtkündigung in der westsächsischen Textil-Industrie.

:: **Berlin, 13. Dez.** Wie der Dresdener Mitarbeiter der „Börsenzeitung" zuverlässig erfährt, haben der Vorstand und die große Lohnkommission der westsächsischen Textilindustrie beschlossen, eine Generalversammlung der westsächsischen Textilindustrie einzuberufen. Der Zweck dieser Generalversammlung wird sein, eine Kündigung der gesamten Textilarbeiterschaft des westsächsischen Industriegebietes vorzunehmen. Heute lief die Frist für die Erklärung der beiden streitenden Parteien in der ostsächsischen Textilindustrie zum Schiedsspruch ab, der eine Erhöhung von fünf Prozent vorsah. Die Arbeitgeber haben ebenso wie die Arbeiter die Erklärung abgegeben, daß sie den Schiedsspruch ablehnen.

Textilschiedsspruch für Ostsachsen abgelehnt.

:: **Berlin, 13. Dez.** Der Schiedsspruch, der für die Textilarbeiter im Tarifgebiet Ostsachsen eine Lohnerhöhung von fünf Prozent vorsah, ist, dem „Abend" zufolge, von den Textilarbeiterfunktionären einstimmig abgelehnt worden, da die Löhne der Textilarbeiter in Ostsachsen niedriger sind als in Westsachsen. Der Schiedsspruch sah eine Erhöhung der Löhne von nur 1½ bis höchstens 3 Pfennig in der Spitze vor. Das Tarifgebiet Ostsachsen umfaßt rund 50 000 Textilarbeiter.

Rundfunk.

Langenberg. Welle 468,8.
Freitag, 14 Dezember.

11,35—11,55 Uhr: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung. Noël et le jour de l'An.
12,10 Uhr: Mechanische Musik.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Holwe (Bariton). 1. Der Nordstern, Ouvertüre — Meyerbeer. 2. Melodien a. d. Operette „Mephistopheles" — Boito. 3. Pester Walzer — Lanner. 4. Kleine Orchester-Suite — Bizet. 5. Lieder für Bariton — Schumann: a) Der Knabe mit dem Wunderhorn; b) Der Hidalgo; c) Der Contrabandist. 6. Gebet und Tempeltanz — Grieg. 7. a) Synkopation; b) Wienerlied — Kreisler. 8. Potpourri a. d. Operette „Die Kaiserin" — Fall.
14,30 Uhr: Funkwerbung. Ratschläge fürs Haus.
16,30—17,15 Uhr: Rektor Simon: Jugendfunk. Weihnachtsmusik und -gedichte unter Mitwirkung des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Dichtungen: Weihnachten (Arno Holz) — Heiliger Abend (Ferd. Avenarius) — Weihnachtsgang und St. Nikolaus Auszug (Paula Dehmel) — Das Männlein in der Gans (Rückert) — Die Geschichte eines Pfefferkuchenmannes (Richter).
17,15—17,45 Uhr: Dichterstunde. Walter von Molo: „Aus dem Schillerroman".
17,45—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Ausführende: Mittmann (Violine), Feldin (Cello), Dr. Hans Gal (Klavier). 1. Cello-Klavier-Suite op. 6 — Gal. Präludium — Burleske — Arie — Capriccio. 2. Violin-Klavier-Sonate op. 17 — Gal. Patetico, molto moderato — quasi allegretto — Adagio molto espressivo. Flügel: Ibach.
18,30—18,50 Uhr: Der westfälische Kulturkreis. Geh. Regierungsrat Winter: Das Wandern.
19,15—19,40 Uhr: Lektor Dr. C. Bennet, Univ. Cambridge — A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung.
19,40—20 Uhr: Gemeinverständliche Rechtskunde. Amtsgerichtsrat Balzer: „Das Miet- und Wohnrecht" (1).
20—20,55 Uhr: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. 1. Quo vadis, Ouvertüre — Scassola. 2. Melodien aus der Oper „Tannhäuser" — Wagner. 3. Bilder aus dem Osten — Schumann. 4. Dornröschen-Suite — Tschaikowski. 5. Aus schöner Zeit, Walzer — Waldteufel.
21 Uhr: „Hatem und Suleika" (Goethe und Marianne von Willemer). Mitwirkende: Annemarie Lenzberg (Sopran), Werner Vielhaber (Bariton), Frieda Hummel (Suleika), Friedrich Castelle (Hatem). Verbindende Worte: Dr. Heinz Stolz. Begleitung: Dr. Alfred Fröhlich. Flügel: Grotrian-Steinweg.
Anschließend: Letzte Meldungen. Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend: Uebertragung des Konzertes aus dem Kaiserhof, Münster.

Wetterbericht.

Essen, 13. Dez. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich weiter über Großbritannien ausgebreitet, während sich ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet von Nordfrankreich über Mitteldeutschland nach Schlesien erstreckt. In Deutschland dauerte heute früh das meist trübe Wetter mit verbreiteten leichten Schneefällen fort. Die Morgentemperaturen lagen in der Nähe des Nullpunktes. Wetteraussichten bis Samstag: Größtenteils bewölkt mit leichten Schneefällen und zunächst wenig veränderte Temperaturen.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

+ **Berlin, 13. Dez.** Geldüberlegungen und Diskonterhöhungsbefürchtungen hatten schon gestern abend und im heutigen Vormittagsverkehr Angebot zur Folge. Die Spekulation, die gestern gedeckt und sich teilweise sogar etwas übrig gehalten hatte, war enttäuscht über die Interessenlosigkeit außenstehender Kreise und die nur mangelhaft einlaufenden Ordres auch des Auslandes. Hinzukamen die anhaltenden Schwankungen der Newyorker Effektenbörse und die Unsicherheit betreffend der internationalen Geldmarktentwicklung. Die hiesigen Banken trafen diesmal noch früher als sonst Ultimodispositionen, zumal durch die Festtage eine längere Unterbrechung des Verkehrs eintreten wird. Den vorbörslichen Erwartungen entsprechend lagen die ersten offiziellen Notierungen meist um mehrere Prozent gedrückt. Während die Nebenwerte Verluste von ein bis zwei Prozent aufzuweisen hatten, lagen die schweren Papiere nicht selten bis fünf Prozent niedriger, darüber hinaus verloren Kaliwerte, Bemberg, Deutsch-Linoleum und Polyphon bis zu elf Prozent. Im Verlaufe traten allgemein kleine Erholungen ein, die die Anfangsverluste aber durchaus nicht aufwogen. Das Geschäft war nur in wenigen Papieren etwas lebhafter und trug sonst einen weiter sehr stillen Charakter. Die Ansichten, inwieweit mit einer Diskonterhöhung in England zu rechnen sei, gingen auseinander, da aber einige Ordres eintrafen und Lugano nach den neuesten Berichten eine günstigere Beurteilung fand, konnte sich die Grundstimmung etwas bessern. Sonderbewegungen hatten Spritwerte, für die die guten Abschlüsse in Rückfort-Konzern anregten, da man für die Generalversammlung bei Schultheis am 18. ds. Mts. doch noch mit der Möglichkeit einer Dividendenerhöhung rechnet. Die Kurse für Schultheis und Ostwerke konnten sich um ca. fünf bis sechs Prozent bessern. Ferner waren noch Konti Kautschuk, Reichsbank und Dessauer Gas etwas mehr beachtet. Anleihen ruhig. Ausländer behauptet, Anatolier eher nachgebend. Pfandbriefmarkt still. Licht einheitlich und überwiegend schwächer. Devisen ruhig; die europäischen Devisen lagen dem Dollar gegenüber im Angebot; durch international feste Haltung fielen Madrid und Japan auf. Geldmarkt etwas angespannter, Tagesgeld hatte einen Satz von sechs bis acht Prozent. Monatsgeld war mit neun bis neuneinhalb Prozent gesucht. Warenwechsel ca. sieben Prozent. Die gefürchtete Erhöhung der Londoner Diskontrate ist nicht eingetreten.

*

Märkte.

Dortmunder Produktenmarkt.

⚔ **Dortmund, 13. Dez.** Inl. Weizen 22,00, inl. Roggen 21.80—22,00, pomm. u. weißer Hafer 24,50—25,00, ausl. Weizen 26,50—29 00, ausl. Roggen 26,50—29,00, ausl. Hafer 24 50—26,00, ausl. Gerste 20.00—22.00, La Plata-Mais 23,00, Cinquantino-Mais 24 50, Bäckermehl 30,50—30,75, Roggenmehl 30,75—31,00, ostdeutsches Roggenmehl 29.00—29 50, Weizenkleie 14.25—15 00, Trockenschnitzel 16,00—16,50, Zuckerschnitzel 20,00—20,50. — Tendenz: stetig.

Osnabrücker Schlachtviehmarkt.

= **Osnabrück, 13. Dez.** Am heutigen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 91 Großvieh, 103 Kälber und 442 Schweine. Für 50 kg Lebendgewicht wurde bezahlt: Bullen a) 48—50, b) 43—47, c) 38—42, Kühe b) 42—50 c) 37—41, d) 30—36, Kälber b) 75—80, c) 70—74, d) 60—69, Schweine a) 72, b) 70—71, c) 68—69, d) 66—67 Sauen 60—68 M. Marktverlauf: Großvieh: langsam Kälber: flott. Schweine: flott. Nächster Markt am 20 Dezember 1928.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

+ **Hamburg, 13. Dez.** Auftrieb: Ochsen 637, Quinen 248, Bullen 215, Kühe 720, inländ. Rinder 1820. Für 50 kg Lebendgewicht wurde bezahlt: Ochsen und Färsen a) 52—56, b) 45—50, c) 37—44, d) 27—36, Bullen a) 50 bis 53, b) 43—48, c) 35—42, d) 26—34, Kühe a) 45—49 b) 37—43, c) 25—34, d) 16—24. Handel: mittelmäßig. Auftrieb: 125 Stallmastschafe, 560 Weidemastschafe. Für 50 kg Lebendgewicht wurde bezahlt: a) 55—59, b) 47 bis 53, c) 39—44, d) 20—28. Handel: langsam.

Berliner Produktenbericht.

⚔ **Berlin, 13. Dez.** Das Geschäft an der Produktenbörse konnte sich auch heute nicht beleben. Von den überseeischen Terminmärkten lagen schwächere Meldungen vor, dagegen waren die Cif-Offerten für Auslandsbrotgetreide kaum wesentlich verändert. Das Angebot von Weizen und Roggen aus dem Inlande ist nicht groß, genügt jedoch, um die vorsichtige Nachfrage der Mühlen und Exporteure zu befriedigen. Die Forderungen lauteten gegen gestern nur wenig verändert; Umsätze kamen nur vereinzelt zustande. Am Lieferungsmarkte lagen für Weizen die Frühjahrssichten etwa eine Mark schwächer. Dezember-Weizen konnte um dreiviertel Mark anziehen. Roggen verlor in allen Sichten eine halbe Mark. Die heute besichtigten 390 Tonnen Roggen wurden für kontraktlich lieferbar erklärt. Am Mehlmarkt hat sich die Situation wenig verändert. Nachfrage besteht weiter nach Weizenauszugsmehlen auf unverändertem Preisniveau. Hafer liegt ziemlich stetig, gute Qualitäten werden zu etwa gestrigen Preisen gesucht; abfallende Sorten, die reichlich angeboten sind, bleiben vernachlässigt. Gerste ruhig.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 13. Dezember 1928.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	12. 12.	13. 12.		12. 12.	13. 12.
Weizen märk	204—06	204—06	Weizenmehl	26—29	26—29
Oktober	—	—	Tendenz	ruhig	matter
Dezember	220—20½	221—19½	Roggenmehl	23½—18½	23½—18½
März	223	223—22½	Tendenz	ruhig	ruhig
Mai	228	225½ matter	Weizenkleie	14½	14½
Tendenz	ruhig		Tendenz	stetig	behauptet
Roggen märk	201—203	201—203	Roggenkleie	14—14½	14—14½
Oktober	—	—	Tendenz	stetig	still
Dezember	214½—1	214½—13½	Raps	—	—
März	225	225	Tendenz	—	—
Mai	236	235½—3½	Leinsaat	—	—
Tendenz	stetig	ruhig	Tendenz	—	—
			Viktoriaerbs.	41—49	41—49
			kl. Speiseerbs	—	—
			Futtererbsen	—	—
Gerste.			Peluschken	—	—
Braugerste	218—25	218—225	Ackerbohnen	22—24	22—24
Futtergerste	198—205	198—205	Wicken	21—23	21—23
Winterg.	—	—	Lupinen blau	27—29½	27—29½
Tendenz	ruhig	ruhig	gelbe	14—14½	14—14½
			Serradelle alte	17—17½	17—17½
Hafer märk	191—196	191—196	neue	—	—
Oktober	—	—	Rapskuchen	33—35	33—37
Dezember	213—12	211	Leinkuchen	19.4—0.3	19.8—20.3
März	223½	223½	Trockenschn.	25—25.4	25—25.2
Mai	234½	234—34½	Sojaschrot	12.9—13	13.2—13.5
Tendenz	fester	ruhig	Torfmelasse	21.8—.2	21.8—22.
			Kartoffelflock	—	—
Mais Waggon frei ab				18.8—19.2	18½—19.
Hamburg	220 222	221—23			
Tendenz	ruhig	stetig			

Speisekartoffeln, weiße . . . . . 2,10—2,30
Speisekartoffeln, rote . . . . . 2,30—2,50
Speisekartoffeln, gelbfleischige . . 2,10—2,60
Sehr gute Großsorte, da über Notiz
Fabrikkartoffeln 10—11 Pfg. pro Stärkeprozent.

Bremen Baumwolle

	13. 12. Preis	13. 12. Geld	13. 12. bezahlt	12. 12. Preis	12. 12. Geld	12. 12. bezahlt
loco	21,54			21.66		
Dezember	—	20.60	—	20,70	20.60	20,66
Januar	20.60	20.59	20.55	20.64	20.61	20 61
März	2..68	0.64	20.68	20.78	20.74	20.75
Mai	21.10	21.08	—	21.13	21.11	21.11
Juli	21.03	22,01	21.02	21.08	21.05	1.08
Oktober	20.60	20.59	2..60	20.64	20.66	20.63

Tendenz: stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

		13. 12.	12. 12.
loco	F. G. Surtee	9.85	9.85
–	F. G. Broach	8.90	8.91
–	F. G. Nr. 1 Oomra	8.10	8.10
–	F. G. Americ. Sind Punjab	9.60	9.63
–	F. G. Bengal	7.45	7.45
–	F. G. Sind	7.45	7.45
–	F. G. Tinnivelly	—	—

Liverpool Baumwolle

	13. 12.	12. 12.		13. 12.	12. 12.
loco	10,69	10.72	Juni	10.39	10,43
Dezember	10,39	10,3.	Juli	10,39	10.43
Januar	10,4	10.46	August	10.38	10.35
Februar	10.40	10.46	September	10.33	10.27
März	10.41	10.46	Oktober	10.16	10.19
April	10.41	10.46	November	10.11	0.14
Mai	10.42	10.47	Dezember 29	10.10	10.13

Tendenz: stetig

	13. 12	12. 12.
Tagesimport	5.00	4000
Tageslocoverkäufe	100	100
Exportverkäufe	—	—
Egypt. Upper F. G. fair loco	1240	1245

New-York: Baumwolle

	13. 12.	12. 12.		13. 12.	12. 12.
loco	20.65	20.50	Juni	20.12	20.00
Dezember	20.46	20.34—35	Juli	19.95—97	19.8 —84
Januar	20.33—36	20.18—2.	August	19.80	19.67
Februar	20.36	20.20	September	19.6.	19.51
März	20.36—37	20.22—34	Oktober	19.10	19.36 33
April	20.31	20.19	November	19.46	19.33
Mai	20.30—32	20.17—18	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren . . . —
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen . . 3000
– in Golf Häfen . . . 300.0
Export nach England . . . —
Export nach dem Kontinent . . . 100
Zufuhren im Innern . . . 3000
Fracht nach Liverpool . . . 45
– für Standard . . . 60
Export nach Japan und China . . . —

Galveston Baumwollnotierungen

13. 12.	12. 12.		13. 12.	12. 12.
Dezember 19.60	19.64	Januar	19.80	19.63

„GEATRON"